

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der Philipp Jakob Balder Eheleute die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. No. 395 des Lagerbuchs, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Scheune und 5 ar 56 qm Hofraum und Gebäudelfläche, belegen an der Adlerstraße 33, zwischen Georg Horz und Eduard Bresser;
2. No. 7252/53 des Lagerbuchs, 27 a 69,50 qm Acker „Kaltberg“, 3r Gew. zw. Wilhelm August Securius und der Stadtgemeinde und Georg Stroh;
3. No. 8162 des Lagerbuchs, 12 a 10 qm Acker „Bierstadterberg“, 1r Gew., zwischen Friedrich Bücher und Heinrich Martin Burk;
4. No. 3205 des Lagerbuchs, 30 a 92,50 qm Acker „Vor dem Ochsenstall“, 3r Gew. zwischen Johann Pfl. Feiz und dem Staatsfiskus;
5. No. 6081 des Lagerbuchs, 27 a 77 qm Acker „Unter-Hollerborn“, 4r Gew., zw. dem Staatsfiskus und Anton Reinhard Seilberger;
6. No. 6292 des Lagerbuchs 20 a 92,25 qm Acker „Landgraben“, 2r Gew., zw. Ludwig Gottfried Berger und Friedrich Güttler Erben;
7. No. 7186 des Lagerbuchs, 16 a 50 qm Acker „Weiherweg“, 1r Gew., zw. Bernhard Jakob Wwe und Jonas Schmidt Wwe.

in dem Rathhaus hier, Zimmer No. 55, abtheilungshalber versteigern lassen.

Wiesbaden, den 14. Januar 1895.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.:
K ö r n e r.

1976

Verdingung.

Die Herstellung von Mobiliargegenständen (etwa 6 Schränke, 7 Regale, 2 Schreibtische und dgl.) für das neue Königl. Theater zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrath reicht, während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus Zimmer Nr. 41 eingesehen, aber auch von dort gegen Zahlung von 0,50 Mk. bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit Aufschrift H. A. 9 versehene Angebote sind bis spätestens Donnerstag, den 24. Januar 1895, Vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 11. Januar 1895.

Für die Theater-Bau-Deputation:

Der Stadtbaumeister:

G e n z m e r.

459

Feuerwehr-Dienstpflicht für das Jahr 1895.

Die Polizeiverordnung für den Stadtkreis Wiesbaden betreffend das Feuerlöschwesen, vom 10. September 1893, bestimmt in:

§ 3. Verpflichtet zum Eintritt in die Feuerwehr sind alle männlichen Einwohner der Stadt, welchen nach § 5 der Städteordnung das Bürgerrecht zusteht. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 1. Januar des dem zurückgelegten 25. Lebensjahr folgenden Jahres;



bei neu Zugezogenen jedoch erst mit dem 1. Januar nach Erlangung des Bürgerrechtes. Die Dienstpflicht erlischt mit dem 31. December desjenigen Jahres, in welchem das 35. Lebensjahr zurückgelegt wurde.

§ 4. Befreit vom Feuerwehrdienste sind: 1. Reichs- und Staatsbeamte, Hof- und Gemeinde-Beamte, Beamte des Communalverbandes und Militärpersonen, auch wenn sie zur Disposition gestellt oder im Ruhestand versetzt sind. 2. Die Geistlichen, Lehrer, Ärzte und Apotheker. 3. Körperlich Untaugliche, welche auf Verlangen des Branddirektors von einem durch ihn bestimmten Arzte (Herr Dr. med. Friedrich Cuntz, kleine Burgstraße 9) ein ärztliches Zeugniß vorzulegen haben. Ueber sonstige Befreiungen entscheidet die Feuerwehr-Commission.

§ 5. Zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtete Personen können diese Verpflichtung durch ein jährlich an die Stadtkasse im Voraus zu zahlendes Loskaufgeld ablösen. Das Loskaufgeld beträgt, wenn der Pflichtige zur Staatseinkommensteuer mit

bis zu 9 Mk. einschl. veranlagt ist = 6 Mk.

„ „ 26 „ „ „ „ = 8 „

„ „ 52 „ „ „ „ = 10 „

„ „ 146 „ „ „ „ = 15 „

„ „ 300 „ „ „ „ = 20 „

bei einem höheren Steuerfusse = 25 „

Alle zum 1. Januar jeden Jahres dienstpflichtig gewordenen Einwohner haben sich nach der im amtlichen Organ des Magistrates der Stadt Wiesbaden ersolgenden öffentlichen Aufforderung des Branddirektors zum Dienste persönlich zu melden.

Hiernach werden alle männlichen Einwohner der Stadt Wiesbaden, welche in den Jahren 1860 bis 1869 geboren sind, das Bürgerrecht besitzen und mindestens 6 Mark Staatssteuer entrichten, sofern sie sich nicht schon zur Feuerwehr angemeldet haben, aufgefordert, sich auf dem Feuerwehrbureau, Zimmer Nr. 18, Erdgeschoß rechts im Rathhaus, im Laufe des Monats Januar an den Werktagen von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr Vormittags anzumelden.

Ein Verzeichniß der hiernach Feuerwehrpflichtigen liegt in genanntem Bureau zur Einsicht offen.

Säumige werden nach § 29 der Polizei-Verordnung vom 10. September 1893 mit Geldstrafe von 1 bis 30 Mark belegt.

Wiesbaden, den 9. Januar 1895.

447

Der Branddirector: Scheurer.

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Fluchtlinienplan für die Marktstr. ist durch Magistrats-Beschluß vom 10. Januar cr. endgültig festgesetzt worden und wird vom 18 d. M. ab weitere 8 Tage im neuen Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer No. 41 während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, 15. Januar 1895.

Der Magistrat.

In Vertr.: H e f f.

460

Bekanntmachung.

Die dem städtischen Leihhause dahier bis zum 15. December 1894 einschließlich verfallenen Pfänder werden im Rathhaus-Bahlsaal, Marktstraße No. 7 dahier wie folgt versteigert:

Montag, den 28. Januar cr., Vormittags 9 Uhr anfangend: Kleidungsstücke, Leinen und Betten etc. und Dienstag, den 29. Januar cr., Vormittags 9 Uhr anfangend: Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Zinn etc.

Bis zum 24. Januar cr. können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Wottenfrage nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden.

Vom 25. Januar cr. ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.

Wiesbaden, den 12. Januar 1895.

457

Die Leihhaus-Deputation.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 16. Januar 1895.

Geboren: Am 14. Jan. dem Herrschaftlichen Leihhäger Gustav Clausen e. S. R. Gustav Wilhelm Konrad. — Am 11. Jan. dem Schuhmacher Peter Wilhelm e. S. R. Heinrich. — Am 11. Jan. dem Metzger Julius Matern e. L. R. Clara Elisabeth. — Am 11. Jan. dem Schreiner Karl Alf e. L. R. Frieda Elisabeth Johanna Gertrude.

Aufgehoben: Der Wagner Philipp Martin Raus hier, mit Emilie Hilge zu Patersberg. — Der Glaserhändler Arnold August Baum zu Reh, mit Katharina Wilhelmine Weis daselbst. — Der vermittelte Hauptkassier der städtischen Curverwaltung Karl Julius Schupp hier, mit Katharina Kathinka Walter hier. — Der Hilfsbote Joseph Reimer hier, mit Wilhelmine Johanneette Rachwitz hier. — Der Gärtner Peter Bauer hier, mit Beatrix Huber hier.

Gestorben: Am 15. Januar der Tagelöhner Johann Hartmann, alt 64 J. 10 M. 14 T. — Am 16. Januar Rosa Leonine, Tochter des Wiegemeisters im städtischen Schlachthaus Rudolph Witschel, alt 1 J. 6 M. 10 T. — Am 16. Januar Emil, Sohn des Krankenpflegers Heinrich Dönges, alt 1 J. 4 M. 15 T. — Am 15. Januar der vermittelte Lehrer a. D. Johann Karl Burckhard Bulch von Hambach bei Bechen, alt 71 J. 1 M. 28 T.

Königliches Standesamt.



Donnerstag, den 17. Januar 1895.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Concertmeister W. Seibert.

1. Mein Oesterreich, Marsch . . . Kunze.
2. Ouverture zu „Die Zigeunerin“ . . . Balfe.
3. Sérénade italienne . . . Czibulka.
4. Gedenkblätter, Walzer . . . Jos. Strauss.
5. Chor und Balletmusik aus „Tell“ . . . Rossini.
6. Nordische Seefahrt, Ouverture . . . Gade.
7. Träumerei aus den „Kinderscenen“ . . . Schumann.
8. Offenbachiana, Potpourri . . . Couradi.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister L. Lüstner.

1. Ouverture zu „Don Pablo“ . . . Th. Rehbaum
2. Wiegenlied aus „Der Kuss“ . . . Smetana.
3. Die Fürstensteiner, Tongemälde in Walzerform . . . Bille.
4. „Souvenir de Hapsal“ . . . Tschalkowsky
5. Ouverture zu „Dichter u. Bauer“ . . . Suppé.
6. Vorspiel zum 2. Akt aus „Der Gouverneur von Tours“ . . . Reinecke.
7. Zweite ungarische Rhapsodie . . . Liszt.
8. Bersaglieri-Marsch . . . Eilenberg.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 18. Januar, Abends 7^{1/2} Uhr:

VIII. CONCERT.

Mitwirkende:

Frau Teresa d'Albert-Carreno und Herr Eugen d'Albert.

Einige Nummern des Programms werden von dem Künstlerpaare auf 2 Bechstein-Flügel gemeinschaftlich ausgeführt.

Orchester: Das verstärkte städtische Curorchester unter Leitung des Capellmeisters Hrn. Louis Lüstner.

Programm.

1. Zum ersten Male: Vorspiel zum musikalischen Märchen „Der Rubin“ . . . E. d'Albert.
2. Sonate in F-dur für 2 Klaviere . . . W. Fr. Bach. Allegro moderato — Andante Presto. Herr und Frau d'Albert.

3. Sonate op. 57. F-moll . . . v. Beethoven
Allegro assai — Andante con moto — Allegro ma non troppo e Presto.
Herr d'Albert.
4. Variationen in Es-moll für zwei Klaviere . . . Ch. Sinding.
Herr und Frau d'Albert.
5. a) Nocturne, C-moll } F. Chopin.
b) Barcarolle, op. 60 }
c) Polonaise, As-dur, op. 53 }
Frau d'Albert-Carreno.
6. Concert pathétique, E-moll für zwei Klaviere . . . F. Liszt.
Herr und Frau d'Albert.

Beide Concertflügel: Bechstein.

Eintrittspreise:

1. nummerirter Platz: 4 Mark; 2. nummerirter Platz: 3 Mark.
Galerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Galerie links 2 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schriftlich bis spätestens Donnerstag Abends 6 Uhr an die Curdirection richten.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 10 öffentl. Vorlesungen.

Montag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr:
Siebente öffentliche Vorlesung.
Herr A. Prasch, Intendant des Grossh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim.
Thema:

Petri Kettenfeier Rosegger, sein Leben und seine Dichtungen.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz: 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1 Mk. 50 Pfg.

Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mark.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss vom 16. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Rhein-Hotel.
Danneel	Jäger, Kfm.
Tenschert	Telfin, Frau u. Tochter
Kahl	Düren
Striener	München
Gerling	Plauen
Altenberg	Berlin
Alfessaal.	Hotel Schweinsberg.
Boesner, Priv.	Hagen
Dieckmann, Frl.	Basse, "
Erbsprinz.	Schwind, "
Löbemann, Insp.	Stern, "
Deppisch, Frl.	Rosenbaum, Berlin
Ruppelt, Kfm.	Zur Sonne.
Ziegler u. Frau	Diel
Stillmann, Kfm.	Lentz
Frühling,	Zorn, Frl.
Europäischer Hof.	Mayer u. Frau
Sulimierski, Rechtsanw.	Hotel Tannhäuser.
Kalisch	Witte, Holzwarenfabrikant
Goldene Kette.	Lorsbach
Nickel, Kfm.	Prick, Kfm.
Grüner Wald.	Max, Kfm.
Wagner	Meukin, Kfm.
Rebitzer, Kfm.	Weisweiler, Kfm.
Weiss,	Tannus-Hotel.
Rudersdorf,	Streichenberg, Kfm.
Zender,	Schimmel, Kfm.
Frankenstein,	Hotel Victoria.
Scheibe,	Jacquemart
Rohde,	von Blumenstein, Hauptm.
Berg,	Mieschen
Hotel zum Hahn.	Wasserschleben u. Frau
Wahlkamp, Kfm.	Gail, Frau
Fischer	Vier Jahreszeiten.
Hotel Happel.	Jellineck, Rent.
Wolff, Kfm.	Hotel Vogel.
Reuter,	Preis, Kfm.
Edling, Hauptm.	Werner, Frankfurt
Nonnenhof.	Hotel Weiss.
Lenpold, Fbkt.	Greasle, Kfm.
Vopelius, Lt.	Neumann, Vers.-Inspector
Hille, Kfm.	Neumann, Vers.-Inspector
Goll,	Zauberflöte.
Vockert,	Schmidt, Kfm.
Struck,	Bindewald, "
Meckel,	Baum, Kfm.
Clemens,	Eiermann, Kfm.
Lehr,	In Privat-Häusern:
Wassermann	Villa Mon Repos.
Eitel, Priv.	Schweitzer u. Frau
Neidhardt, Landger.-Rath	Laubinger
Oettchen, Gutbesitzer	Bodenstedtstrasse 4
Hotel Oranien.	Kellmann, Frl.
Jaffa u. Fam.	Nerthel 10.
Pariser Hof.	von Reitzenstein m. Tochter
Wallfried, Rentn.	Freienwalde
Hamburg	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Januar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstrasse 11/13 dahier 1 Kommode, 1 Regulator gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 16. Jan. 1895. 1987. Schröder, Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Gewerbeschule.

Am Freitag, den 18. Januar, Vormittags 9 Uhr, beginnt ein

Fachkursus für Decorationsmaler.

Derselbe wird von Herrn Decorationsmaler Wihl. Rücker geleitet und soll Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags stattfinden. 1943

Das Schulgeld beträgt von jetzt bis Ostern 5 Mark. Anmeldungen sind baldigst an das Bureau des Lokal-Gewerbevereins zu richten, woselbst auch jede nähere Auskunft erteilt wird.

Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbevereins: Chr. Gaab.

Der Director der Gewerbeschule: Zitelmann.



Montag, d. 21. Jan. l. J., Vormittags 10 Uhr anfangend werden im Nauroder Gemeindewald, Distr. Köpfchen und Kochsborn

44 eichen Baustämme von 44 Festmeter und 1 buchen Stamm, 105 Nm. eichen Scheit, 20 Nm. eichen Knüppel, 590 Std. eichen Wellen, 49 Nm. buchen Scheit und 97 Nm. buchen Knüppel versteigert.

An die Stammholzversteigerung anschließend werden zugleich im Auringer Gemeindewald Distr. Bechtewald 7 eichen Baustämme von 10,28 Festmeter versteigert. Naurod, den 15. Januar 1895. 3786

Schneider, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag, den 17. ds. Mts., versteigere ich im Auftrag nachverzeichnet, sehr gut erhaltenes Mobiliar öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in dem

Römersaal, 15 Dohheimerstrasse 15,

Anfang präcis Morgens 9¹/₂ und Nachmittags 2 Uhr,

als: 6 vollständige franz. nußb. Betten, 1 gepreßte Plüschgarnitur (1 Sopha, 4 Sessel), 1 Schreibsekretair, 1 sehr gutes schwarzes Pianino, 1 und 2 th. Kleiderschränke, 1 Herrenschreibbureau, mehrere nußb. Commoden, ovale und □ Tische, 1 Chiffonier, 1 Diplomatentisch, ein Spiegelschrank, 1 Vertikow mit Muschelaussatz, 1 Schlafsofa, Waschkommoden und Nachttischchen mit und ohne Marmorplatten, 1 Bücherschrank, einzelne Sophas, Chaiselongue, 2 Consoleschränken, 1 große Waschtoulette, Waschtische, Stühle, Delgemälde und Stahlstichbilder, einzelne Koffhaarmatratzen, Deckbetten, Kissen, 1 Regulator, eine große Parthie Porzellan, Crystallvasen, 2 Kaffeeservice etc., sowie ein Küchenschrank und sämtliche Haus- und Küchengeräthe.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht der Taxation.

Adam Bender,

1927 Auktionator.

Verkauf von Altmaterialien.

Im Depot der Wiesbadener Straßenbahnen sind circa 57 Tonnen ausgewechselte Schienen und Schwellen, 1,5 Tonnen Kleinseisenzug und 5 Tonnen Gußstücke zu verkaufen.

Angebote sind bis zum 31. Januar 1895 an die Bahnverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen in Wiesbaden, Louisenstraße 7 einzureichen. Auch können daselbst die Bedingungen eingesehen bezw. gegen portofreie Einsendung von 20 Pfg. von dort bezogen werden. Darmstadt, den 7. Januar 1895.

Bau- u. Betriebs-Verwaltung

3783 Herrmann Sachlein.

Bau- und Brennholz,

versteigern wir morgen Donnerstag 2 Uhr am Abbruch

29/31 Schwalbacherstrasse 29/31.

Reinemer & Berg,

1984 Auktionatoren u. Taxatoren.
Bureau: Michelsberg 22.

Sängerchor

des Wiesbadener Lehrer-Vereins.

Samstag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im „Casino“ unser

Zweites Concert

mit darauffolgendem BALL statt, wozu die geehrten Mitglieder des Vereins und Inhaber von Gastkarten ergebenst eingeladen werden. 1985

Der Vorstand.

Chem. Waschanstalt von Adolf Thöle

Webergasse 45. 9064

Lieferungszeit 5. 24 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung. Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen. Gardinen, Wascherel. Annahmestellen meines Geschäfts befinden sich in Wiesbaden bei Herrn Stronsch, Webergasse 40, und bei Geschw. Killin, Kerosstraße 8.10 und Geschw. Stöppler, Oranienstraße 22. in Schlagenbad bei Herrn Rothschild.

Fischhaus Wiesbaden,

25 Wellenstraße 25

feinste 90er Brabanter Sardellen per Pfd. 80 Pfg.



Feinste grüne Häringe

zum Baden, per Pfd. 15 Pfg.

Schellfische,

je nach Größe, von 30 Pfennig an,

Calbian

im Ausschnitt 40 Pfg.

Holländische Vollhäringe

Stück 4 Pfg., pro Dgd. 40 Pfg.

Bücklinge

4 Pfg., pro Dgd. 40 Pfg.

Hollmöpse pro Faß (35 Stück) 1 M. 80. Bismarckshäringe pro Dose 1 M., 1 M. 40 u. 2 M.

Russische Sardinen pro Faß 1 M. 30, 1 M. 80 u. 2 M., Bratbücklinge 8 Pfg. sind eingetroffen bei

J. J. Höss, auf dem Markt. 1983

frische Kieler Röhrebücklinge, St. 3, 4 u. 6 Pfg. im Dgd. billiger. 1974

J. Schaab, Grabenstr. 3. Filialen: Bleichstr. 15 u. Röderstr. 19.

Cotillon-Louren

empfehlen billigt

Carl Schnegelberger & Co.,

26 Marktstrasse 26. 1915

Marburg's Alter Schwede,

bestes Mittel bei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen jeder Art, ist in allen besseren Colonialwarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Marburg's Kräuterbitterliqueur Alter Schwede kann bei der heiligen Jahreszeit nicht dringend genug empfohlen werden. 579

Kleine Anzeigen.

Weitere kleine Anzeigen siehe im 2. Blatt, Seite 11.

Eine schöne Lackirte Waschkommode und 1 einthür. Kleiderschrank zum Abhängen, beides neu, billig zu verkaufen. Gelsenstr. 16, Bds. l. l. 4498*

Neue Strohsäcke 5 Mark, Matratzen sehr billig. 4500 Kaulbrunnstr. 9, 2 Et.

Eine schöne eiserne Bettstelle, Strohsack u. Matratze zu verkaufen. Philippsberg 37, 2. Etage z. a

Hausbursche.

Ein stadtkundiger kräftiger Mann mit guten Zeugnissen wird gegen guten Lohn gesucht. Verheirathete bevorzugt. Offerten unter R. L. an die Expedition ds. Bl. 1982*

Lehrling zum Frühjahr gesucht. Gute Ausbildung, dagegen williges Besorgen aller geschäftl. Arb. verl. L. Schwenck, Mühlg. 9. a

Eine junge Frau sucht Monatsstelle. Näheres Bleichstr. 27, Dohl. a

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Spielt nicht mit dem Feuer!

* Wiesbaden, 16. Januar.

Es gehört zu den Zeichen der Zeit, die man beachten muß, auch wenn man sie noch nicht völlig zu deuten weiß, daß uns ausgeht von der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes geschrieben und gesprochen wird, obwohl doch Niemand eigentlich die Ueberzeugung hat, daß ein wirklicher Konfliktstoff vorhanden sei. Zunächst ist das ein Symptom der politischen Unsicherheit, welche unsere neueste Entwicklungshase kennzeichnet.

Keiner weiß so recht, was werden soll. Da ist natürlich für Kombinationen und Ruthmachungen der weiteste Spielraum gegeben. Aber gerade weil schon so Manches nicht auf den festesten Säulen zu ruhen scheint, sollte es in Interesse der Regierung liegen, diesen Zustand nicht zu weit um sich greifen zu lassen. An Einfluß auf die Presse, den sie zur Richtigerstellung benutzen könnte, fehlt es ja der Regierung nicht.

Nachdem mit dem Reichskanzler auch der Präsident des preussischen Ministeriums gegangen war, nachdem so dann auch im preussischen Landwirtschafts- und Justizministerium ein Personenwechsel sich vollzogen hatte, erhalten sich gleichwohl die Behauptungen von bevorstehenden weiteren Veränderungen in der Regierung. Bald war es Herr v. Bötticher, bald Frhr. v. Marschall, dem man die Bürde des Amtes abzunehmen gedachte, und neuerdings wird dem Handelsminister Frh. v. Berlepsch wiederum nachgesagt, daß er einem Nachfolger Platz machen wolle oder solle. Solche „Man sagt“ sind freilich häufig nur ein Beweis dafür, daß ihre Verwirklichung irgendwo gewünscht wird. Und dann ist es allerdings von wesentlicher Bedeutung, an welcher Stelle dieser Wunsch besteht. Die Situation des Ganges und Banges ist jedenfalls für alle Beteiligten sehr unbehaglich. So lange zu Anderem auch noch Zweifel an der Dauerhaftigkeit des Ministeriums selbst kommen, wenn auch auf einzelne Mitglieder desselben beschränkt, wird dessen Stellung immer eine schwierige sein.

Außer den Konflikten innerhalb der Regierung wird aber ferner die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Regierung und Reichstag in Aussicht genommen. Diese Möglichkeit hat man insbesondere aus der letzten Rede des Fürsten Hohenlohe heraus hören wollen. Wenn der Reichskanzler die Umsturzvorlage in ihrer jetzigen Gestalt als Mindestmaß dessen ansieht, was die Regierung zum Schutze der öffentlichen Ordnung und Sicherheit fordern zu müssen glaubt, und wenn andererseits wohl feststeht, daß der Reichstag diese Forderung nicht voll bewilligt,

so läßt sich allerdings nicht absehen, wie die Meinungsverschiedenheit anders sollte zum Austrage gebracht werden können als durch Anrufen der Entscheidung der Wähler. Ob das taktisch richtig wäre, ob die Regierung darauf rechnen darf, bei Neuwahlen unter diesem Banner zu siegen, das ist freilich eine Frage, die reiflich erwogen werden will.

Aber man meint, daß die Regierung in den Kampf nicht gehen werde, ohne den festen Entschluß, unter allen Umständen zu siegen, ihren Willen nöthigenfalls auch gegen den Reichstag, den gegenwärtigen wie den aus Neuwahlen hervorgehenden künftigen durchzusetzen. Das will nichts Geringeres besagen, als daß man der Regierung oder einem Mitgliede derselben zutraut, auch vor einem Verfassungskonflikt nicht zurückzusicheren. Es wäre eine eigene Ironie, wenn man für die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen keinen anderen Weg fände, als den Umsturz von oben, wenn man die bestehende Rechts- und Gesellschaftsordnung nicht anders schützen zu können meinte, als durch einen Eingriff in die Form, die sich selbst ergeben hat. Rein, man thut nicht ohne zwingendste Noth einen so ernsten und verhängnißvollen Schritt! Wenn etwas derartiges ernstlich beabsichtigt wird, pflegt man es ja auch nicht vorher anzukündigen.

Wäre es aber richtig, daß wenigstens die Möglichkeit eines solchen Konflikts in den maßgebenden Kreisen erwogen wird, so würden die etwaigen Personalveränderungen eine ganz andere Bedeutung erlangen und gewissermaßen als Vorzeichen dessen angesehen werden können, was bevorsteht.

Jedenfalls ist es in bewegten politischen Zeiten wie gegenwärtig ein gefährliches Spiel mit dem Feuer, wenn Exekutive, die in Fühlung mit der Regierung stehen, die Eventualität eines Konflikts in den Bereich der Betrachtung ziehen.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, den 16. Januar.

Die Eröffnung des preussischen Landtags ist gestern durch Se. Majestät den König persönlich mit einer Thronrede erfolgt, deren Wortlaut wir im gestrigen Blatte durch Telegramm mitgetheilt haben. Der feierliche Akt vollzog sich im weißen Saal des Königl. Schlosses in der üblichen Weise. Die Mitglieder beider Häuser des Landtages waren überaus zahlreich eingetroffen. Die Minister erschienen vollständig und stellten sich zur Linken des Thrones auf, und zwar zuerst, Fürst zu Hohenlohe, dann Dr. v. Bötticher, Frhr. von Berlepsch, Dr. Miquel,

Thielen, Doffe, Bronsart von Schellendorf, von Koller, Frhr. v. Marschall, Frhr. v. Hammerstein, Schönstedt. Die Abgeordneten und die geladenen höchsten Beamten nahmen im Halbkreis um den Thron Aufstellung. Zur Rechten des Thrones stellten sich Prinz Friedrich von Hohenzollern und Admiral von der Goltz auf. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner den greisen Generalfeldmarschall Graf Blumenthal in der Uniform des Gardefürstiere und die vier Schloßprediger, darunter den Hofprediger Frommel. Kurz nach 12 Uhr trug das Bläsercorps die Hymne Wilhelms von Nassau vor. Dann erschien unter Vorantritt der obersten Hofchargen der Kaiser, vom Offizier der Schloßwache mit geköntem Sponton begrüßt. In seinem Gefolge befanden sich Prinz Friedrich Leopold, beide Söhne des Prinzen Albrecht, Generaloberst von Pape, Capitän zur See, Frhr. von Senden-Vibran. Mit ersterer Miene durchschritt der Kaiser den Saal, die Schloß-Gardecompagnie marschirte in festem Schritt nach der Bildergalerie ab. Die vom Kaiser verlesene Thronrede wurde drei Mal (bei Erwähnung der Betheiligung des Staates an den Kleinbahnen, der Verstärkung der Mittel für die Fachschulen und die Sorge für die Landwirtschaft) mit Bravourrufen begleitet. Beim Betreten des Saales brachte der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Stolberg-Bernigerode, beim Verlassen des Saales der Präsident des Abgeordnetenhauses von Koller, ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

ss-Berlin, 15. Januar.

Im Reichstage, wo heute infolge der Eröffnung des preussischen Landtags erst nach und nach die Reihen sich füllten, — die Handwerkerfrage stand, im Anschluß an die nationalliberale Interpellation über die Errichtung von Handwerkerkammern, auf der Tagesordnung — bildete die Erweiterung der präsidialen Disciplinarbefugnisse vielfach das Thema des Foyergesprächs. Die Meinung ging im Wesentlichen dahin, daß, was nach dieser Richtung geschehe, in ziemlich engen Grenzen sich halten werde. Das Centrum, die ausschlaggebende Gruppe, will keine drakonischen Mittel. Die von einigen Seiten angeregte zeitweilige Ausschließung eines Abgeordneten nach dreimaliger Veranlassung des Ordnungsruß innerhalb eines bestimmten Zeitraumes begegnet starkem Widerspruch. Man strafe dadurch in erster Reihe die Wähler, die dann der betreffende Abgeordnete zu vertreten außer Stande sei. Noch geringere Neigung zeigt sich für die von Herrn von Heyckow beantragte namentliche Verlesung der ohne Ent-

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Griesen.

89. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Mann grub tief in den Boden. Nichts war zu finden. Aber als er vorsichtig mit der Hand in die lockere Erde griff, blieb etwas an seinen Fingern hängen — ein blau emailirtes Medaillon an schmaler, goldener Kette, ganz einfacher Schmuck, etwa im Werth von zwanzig Mark.

Graf Rudolf begab sich mit dem gefundenen Gegenstand nach dem Hause der Witwe Grün und ließ Marianne Lund heraufrufen.

„Sie haben dies hier im Gehölz verloren,“ sagte er, als die Frau am Thor erschien.

„Ja, Herr Graf? ... Ach nein! ... Ich bin eine arme Frau. Ich besaß nie so etwas.“

„Haben Sie nicht vorhin unter dem Baum gegraben?“

„Jawohl, Herr Graf. Ich suchte Wurzeln für meinen kranken Hals.“

Nach Hause zurückgekehrt, verschloß Graf Rudolf das Medaillon in eine Schublade seines Schreibtisches. Vielleicht fand sich noch zufällig der Eigentümer!

Am nächsten Morgen, während Laura ihre Koffer packen ließ und sich nach Kräften bemühte, bei dem Grafen Rudolf den günstigsten Eindruck zu hinterlassen, verließ Marianne Lund das Haus der Witwe Grün. Sie bezog eine kleine, strohbedeckte, niedrige Hütte, ziemlich entfernt vom Dorf. Dieselbe enthielt nur zwei Zimmer und eine Küche und hatte hieselang leer gestanden. Die Frau arbeitete den ganzen Tag, um die Hütte in Ordnung zu bringen — ar-

beitete so angestrengt, als gelte es, ein großes Fest zu feiern.

XVIII.

Die Stunde war da, in der Graf Althof seine Gattin nach ihrem Heim zurückgeleiten sollte. Erna faßte durch Helene Günther's liebevolle Ermahnung ermuntert, die besten Vorsätze und war voller Hoffnung für die Zukunft.

Doch die letzten Bemerkungen Laura Waldeck's hatten in dem Herzen des Grafen ihren Stachel zurückgelassen und wogen zum Mindesten den günstigen Eindruck auf, welchen gestern Anna Günther's Worte hervorgerufen.

„Verzeihe, daß ich Dich so in Schreden versetzt habe,“ flüsterte Erna, als ihr Gatte, ihr seine Erregung verbergend, kühl und reservirt wie immer, entgegnetrat.

„Dies hier ist meine liebe Pflegerin,“ fuhr sie fort, auf Ethy deutend, die einige Tücher herbeibrachte. Graf Rudolf blickte wohlgefällig in das liebevolle und doch so traurige Gesicht.

„Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet mein Fräulein,“ sagte er höflich.

Dann trat Helene Günther heran, und Erna bemerkte sofort mit inniger Freude, daß dieselbe das ganze Vertrauen ihres Gatten besaß. Er bat sie in warmen Worten, Erna häufig zu besuchen, mehrere Mal wöchentlich — ja, sich als deren „beste Freundin“ zu betrachten.

„Ich bin so glücklich, daß Dir Frau Dr. Günther gefällt,“ sagte Erna auf der Nachhausefahrt. „Ich habe sie innig lieb.“

„Sie scheint eine vorzügliche Frau zu sein,“ entgegnete Graf Rudolf. Du liebst sie, wie du sagst. Dann wirst Du Dich wohl auch nicht beleidigt fühlen,

wenn ich Dich bitte ihr so ähnlich wie möglich zu werden.“

„Gewiß nicht. Ich wünschte, ich glich ihr.“

„Hoffentlich wird Deine Freundschaft für Frau Dr. Günther eine dauernde sein. Ich fürchte, Du bist etwas wankelmüthig.“

„Ich glaube nicht, Rudolf. Aber manchmal wird man durch eine sogenannte Freundin getäuscht,“ sagte Erna leise, die aufquellenden Thränen verbergend.

„Wir halten oft unsere eigene Veränderlichkeit für den Wankelmuth Anderer,“ entgegnete Graf Rudolf kurz.

Augenscheinlich war das Gespräch nicht dazu angethan, eine heitere Stimmung aufkommen zu lassen. Erna versuchte deshalb, das Thema zu wechseln.

„Ich freue mich so sehr, nach Hause zu kommen,“ begann sie in heiterem Ton. Endlich werde ich Maria's liebes Kindchen sehen. Welch ein Schatz wird es für uns Alle sein. Ich bin auch froh, daß Maria jetzt bald mehr Gesellschaft haben wird, als nur Laura von Waldeck.“

„Frau von Waldeck ist nicht anwesend, Erna.“

„Abgereist? ... Rudolf!“

„Auf meinen Wunsch. Ich möchte keinen Gai unter meinem Dach wissen, der meiner Frau Veranlassung geben konnte zu — zu — einem außergewöhnlichen Schritt.“

„Rudolf ich versichere Dich, ich — ich wußte nicht, was ich that. ... Es mag im Fieber geschehen sein. Wenn ich die glücklichste Frau wäre, hätte ich Fieber haben können.“

„Ich bedaure, daß die Gräfin Althof nicht die glücklichste Frau ist. Mich dünkt, die Vorsehung hat Dir manche Vortheile in den Schooß geworfen.“

(Fortsetzung folgt.)

schuldigung Fehlbild. Sehr erklärlich! Da könnte sich gar Mancher den eigenen Strich drehen, wenn er diesem Vorschlage zustimmte! Wahrscheinlich hat es bei dem feierlichen Verweis im Namen des Reichstags sein Bewenden, den Herr Dr. von Marxquardsen (natl.) empfahl, für den Fall, daß ein mehrmaliger Ordnungsruf wirkungslos bleibt.

Bismarck und Hohenlohe.

Ein Privattelegramm der „Kreuzzeitung“ versichert, zwischen Bismarck und Hohenlohe seien auf der Schlittenfahrt durch den Sachsenwald, welche ohne Begleitung stattfand, und ebenso bei Tische äußerst lebhafte Aussprachen gepflogen worden. Alle Tagesfragen, besonders die politischen, seien eingehendst erörtert worden. Fürst Bismarck befände sich, bei vollkommener geistiger Frische, körperlich verhältnismäßig wohl. Der Besuch dürfe als eine ganz entschiedene neue Kräftigung der alten Freundschaftsbände aufgefaßt werden.

Deutschland.

* Berlin, 16. Januar. (Hof- und Personalnachrichten). Heute früh machten beide Majestäten eine Promenade durch den Thiergarten. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, nahm der Kaiser zunächst die Meldung des neuernannten Gouverneurs von Berlin, Freiherrn von Vos, entgegen und arbeitete hierauf mit dem Chef des Militär-Kabinetts. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wohnte Seine Majestät dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei und eröffnete am 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses den Landtag der Monarchie.

— Dem Reichstag soll noch in der jetzigen Tagung ein Entwurf, betr. die Aenderung des Zollvereinsungsvertrages bezügl. der kommunalen Weinbesteuerung zugehen, der den Kommunen in den Weinländern gestattet, die Weinbesteuerung auf sämtliche Kommunen auszuweiten. Die Höchstgrenze der kommunalen Weinbesteuerung soll 10 pCt. des Wertes nicht übersteigen. Der Besteuerung würde neben dem Naturwein auch der Schaumwein und Runkelwein unterliegen.

— Die Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft fand gestern im „Hotel du Nord“ zu Dresden unter dem Vorsitz des Geheimraths Simon statt. Sechzig Theilnehmer waren anwesend. Der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe-Schillingburg, der ebenfalls an der Versammlung Theil nimmt, wurde zum Ehrenpräsidenten, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin zum neuen Präsidenten, Oberpräsident Dr. von Bennigsen und Reichstagsabgeordneter Dr. Hammacher zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Sitzung wohnte auch Graf Arnim-Muslau bei. Nachmittags fand ein Festmahl auf dem königlichen Belvedere statt.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt das gegen die f. St. verhafteten Oberfeuerwerker-Schüler gefällte kriegsgerichtliche Urtheil. Die große Mehrzahl, 131 erhielt wegen Ungehorsam je 6 Wochen und einen Tag Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbißt erachtet wurde. 81 wurden mit Gefängniß von 6 Wochen und 2 Tagen bis zu 2 Monaten bestraft. Von dieser Kategorie wurden 10 degradirt. Ein Unteroffizier wurde mit 5 Jahren und 1 Tag Gefängniß und Degradation und ein anderer Unteroffizier zu 5 Jahren und 6 Monaten Gefängniß und Degradation bestraft.

— Der bekannte Reichstagsabgeordnete Graf Kanitz ist dem Vernehmen nach zum Mitglied des Staatsrathes ernannt worden.

* Dresden, 15. Januar. Beim Festmahl der deutschen Colonialgesellschaft, dem mehrere Reichstagsabgeordnete und Mitglieder des preussischen Herrenhauses beizuhöhen, brachte Geheimrath Simon den ersten Trinkspruch auf den kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürsten Hohenlohe-Schillingburg aus und überreichte demselben gleichzeitig eine Adresse. Der Statthalter dankte auf das freundlichste.

Ausland.

* Cremona, 15. Jan., Mittags. Hier herrscht eine unbeschreibliche Aufregung, deren Ursache ist, daß der Domprobst Dr. Soenardi, welcher als Direktor einer Privat-Verpflegungsanstalt fungirte, sämtliche Gelder der Anstalt unterschlagen hat, so daß alle Insassen der Anstalt dieselbe als Bettler verlassen müssen.

* Kopenhagen, 15. Januar. Die Prinzessin von Wales wird Freitag hier erwartet. Die Königin befindet sich in langsamer Besserung.

* Petersburg, 15. Januar. Der heutige Neujahrsempfang des diplomatischen Corps dauerte eine Stunde. Der Kaiser reichte jedem der Herren die Hand, sprach mit jedem einige Worte und bediente dabei sich vornehmlich des Französischen, aber auch des Deutschen und Englischen mit gleicher Gewandtheit. Ebenso entzückt waren alle von der Leutseligkeit der jungen Kaiserin. — Der Zustand des Ministers von Giere hat sich seit der zweiten Hälfte der vorigen Woche wieder verschlechtert und die Athemnoth ist groß.

Der Rücktritt Casimir Periers.

* Wiesbaden, 17. Januar

Dem Sturz des Ministeriums Dupuy ist ein zweites, für die politischen Verhältnisse in Frankreich noch wichtigeres Ereigniß auf dem Fuße gefolgt: Der Rücktritt des Präsidenten der Republik, des Herrn Casimir Perier. Eine offiziöse Note der „Agence Havas“ begründet den Rücktritt wie folgt:

In der gestrigen Sitzung der Kammer haben in den Augen Casimir-Periers sekundäre Zwischenfälle einen Kampf gegen das parlamentarische Regime und die öffentliche Freiheit eingelegt. Perier habe gehofft, die von Aktionsmitteln entblößte Präsidentschaft werde vom Parteikampf unberührt bleiben und politisches Vertrauen aller Republikaner werde ihm Kraft und Autorität geben. Er habe gehofft, diejenigen die ihn gegen seinen Willen zur Präsidentschaft erhoben, würden ihn verteidigen. Perier bittet das Ministerium, provisorisch seine Demission zurückzunehmen, um die Uebertragung der Staatsgewalt zu sichern.

Kleine Ursachen, große Wirkungen — das trifft auch hier zu. Casimir Perier hat sich in der kurzen Zeit seiner Präsidentschaft stets bemüht, in vornehmer, objektiver Weise die widerstreitenden Interessen im Lande zu versöhnen und den Kampf der Parteien zu mildern und zu veredeln. Er hat aus den näheren Umständen zu dem unwesentlichen Anlaß, der am Montag den Sturz des Ministeriums in der Kammer herbeiführte, die Ueberzeugung gewonnen, daß seine Kraft nicht ausreichte, seine guten Absichten zu verwirklichen, und da, wie die Note sagt, die Präsidentschaft von „Aktionsmitteln entblößt“ ist, um in dem Wirrwarr der Parteien Ordnung zu schaffen, so zieht er es vor, die Finte in's Korn zu werfen. In Casimir Perier fließen die beiden starken Strömungen, die Frankreich gegenwärtig nach entgegengesetzten Richtungen treiben, zusammen und er mußte sich entscheiden, welcher er folgen wolle. Er hat sich entschlossen, weder der einen, noch der anderen zu folgen. Er will weder der Mann der Reaktion sein, noch dem Radikalismus und Sozialismus folgen. Er will aber auch nicht die Entscheidung dieser Gegensätze vor das Volk bringen, weil er sich überzeugt hat, daß er für seine vermittelnde und versöhnende Richtung weder in den vorhandenen Parteien, noch in dem Regierungspersonal eine genügende Unterstützung findet, so daß er voraussieht, daß bei einem Appell ans Volk nicht irgend eine extreme Richtung, sondern er selbst unterliegen wird. Deshalb sein Rücktritt. Man mag an diesem Ergebnis noch mancherlei kritisieren können, aber man kann nicht umhin, es in dieser Weise begreiflich zu finden.

Ueber den Rücktritt Periers, der einem Telegramm aus Paris zufolge dort ungeheure Sensation und Bestürzung hervorruft, gehen uns folgende telegraphische Meldungen zu:

* Paris, 16. Jan., Mittags. Zum Rücktritt Periers erfahren wir: Der Beweggrund des Rücktritts lag theilweise in der Gleichgültigkeit, theilweise in der feindlichen Stellung, welche die politischen Parteien dem Präsidenten gegenüber eingenommen haben. Perier konnte sich als Präsident der Republik gegen die heftigen persönlichen Angriffe seitens der Umsturzparteien und der meisten republikanischen Blätter nicht verteidigen. Perier hat die Präsidentschaft von dem ersten Tage an als eine Bürde angesehen. Es ist ihm eine schwere Last gewesen, mit seiner bisherigen Lebensweise zu brechen und das Amt eines Präsidenten und die Gewohnheiten dieses Amtes anzunehmen. Im Elysee-Palast hat er sich nie wohl gefühlt. Für persönliche Angriffe war er sehr empfindlich. Seinen Freunden erklärte er bei der letzten Jagdpartie, daß das Elysee für ihn ein Gefängniß sei. Er ist im Ganzen 200 Tage Präsident der Republik gewesen.

Der Nationalcongreß für die Neuwahl eines Präsidenten wird morgen (Donnerstag) in Versailles zusammengetreten. Casimir Perier hat alle dringenden Aufforderungen seiner Freunde, welche ihn bewegen wollten, im Amte zu verbleiben, energisch zurückgewiesen. Dem bisherigen Kammerpräsidenten Dupuy gegenüber erklärte er, daß seine persönliche Ehre und das Wohl der Republik es erforderten, das Elysee und die passive Stellung eines Präsidenten der Republik zu verlassen und wieder einen Kampfsport in der Kammer zu bekleiden, wo er dem Lande besser dienen könne. In der heutigen Kammer-sitzung wird die Botschaft Periers verlesen werden, in welcher er dem Parlament und der Nation seine Beweggründe zum Rücktritt mittheilt.

* London, 16. Januar, Mittags. Die „Times“ bedauert den Rücktritt des Präsidenten Periers, welcher auf das Interesse Frankreichs und ganz Europa's Anspruch hatte. Der Rücktritt ist vielleicht die Handlung eines starken Mannes, jedoch nicht eines Mannes, der sein Vaterland liebt. „Daily News“ schreiben: Perier ist in einem ernsten Augenblicke der Fäulnis flüchtig geworden. Nichts kann diesen Mangel an Vertrauen rechtfertigen. Die öffentliche Meinung Englands wird den Sturz des Staatsmannes sehr bedauern. „Standard“ erklärt, Perier habe dem Gemälde der politischen Verfälschung in Frankreich den letzten Pinselstrich hinzugefügt und fragt, wo denn der Mann sei, welcher bereit sei, durch einen Staatsstreich das Land von den Anarchisten und den Umsturzparteien zu befreien. „Morning Post“ schreibt, Frankreich habe

einen Mann wie Crispi oder Stambulow nötig. Der „Daily Telegraph“ glaubt, jetzt würden sich die Köpfe in der französischen Kammer wohl etwas abkühlen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 15. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Dr. v. Bötticher, 1. Vize u. Verleser.

Präsident v. Reye how eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 25 Minuten.

In der Besprechung der Anfrage des Abg. Seyl zu Herrnheim betreffend die Handwerker- und Gewerbelammer erhält das Wort

Abg. Gize (Centr.) führt aus, er sei mit Herrn von Seyl der Ansicht, daß wir es hier nicht mit einer Parteifrage zu thun haben. Wir hätten in Aussicht genommen, dieselbe Interpellation einzubringen, nun haben die Herren Nationalliberalen zu unserer Freude dieselbe Sorge auf dem Herzen gehabt. Ich hoffe, daß die junge Liebe zum Handwerk bei den Nationalliberalen recht lange dauern möge. (Heiterkeit.)

Weiter bemerkte Redner, wenn er auch den verbündeten Regierungen den Vorwurf des Zauderns nicht ersparen könne, so begrüße er doch dankbar die Zusage des Staatssekretärs, daß baldigst eine entsprechende Vorlage dem Hause zugehen werde. Die Gewerbelammer sollten obligatorisch sein, auf allgemeinen Wahlen beruhen und die Innungen nicht verdrängen. Die Organisation des Handwerks müsse sich derjenigen anschließen, die durch die Versicherungsgesetze geschaffen sei; dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. (Beifall.)

Abg. Richter (frei. Rp.): Der Redner stellt es so dar, als ob das Wohl des deutschen Handwerks von neuen Gesetzesparagrafen abhängt. So gering denke ich nicht von unserem Handwerk. Ich halte die Schaffung einer neuen Organisation für überflüssig, aber auch für schädlich. Man hat heute genug Spielraum, um die Interessen eines Berufsstandes zu vertreten. Das Vereinsgesetz bietet dazu die Möglichkeit, man muß nur den Vereinen gestatten, miteinander in Verkehr zu treten. Ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf soll ja bezüglich der Berufsvereine nach einer Zeitungsmittelteilung in Bälde in Aussicht stehen. Wir widerstreben vor allem der Bildung obligatorischer Berufsvereine oder Kammern. Gerade beim Handwerk stehen einer einheitlichen Organisation die größten Schwierigkeiten entgegen. Zunächst fragt es sich, was man als Handwerksbetrieb ansehen muß. Man kann hier nicht mechanisch eine Grenze ziehen, etwa nach der Zahl der Arbeiter. Das Richtige wäre, für Handel, Industrie und Handwerk eine einzige Organisation zu schaffen, sie alle für wahrheitsgemäß zu den Handelskammern zu erklären. Da können sie ihre Interessen am wirksamsten vertreten, und es ist nicht zu befürchten, daß sie dort in den Hintergrund gedrängt werden; durch die Zahl bieten sie der Industrie und dem Handel eher ein großes numerisches Uebergewicht. Dann müßten aber die Handelskammern von Reichswegen einheitlich organisiert werden. Diese behält man aber bis jetzt noch immer der Partikulargesetzgebung vor. Ich meine, so gut das Reich daran gehen kann, Handwerkerkammern zu schaffen, so gut kann man auch durch Reichsgesetz die Handelskammern organisieren. Jedenfalls wäre deren Organisation leichter als die der Handwerkerkammern. Die große Mehrzahl der Handwerker verhält sich den Handwerkerkammern, wie sie in den Verleser'schen Vorschlägen vorgesehen waren, gegenüber durchaus ablehnend, weil sie darin nur eine Fortsetzung des Innungswesens sehen. Wunderbar muß es an sich schon berühren, daß man am Bundesrathstisch, obwohl wir seit 14 Jahren über ähnliche Anträge haben beraten müssen, gestern hat zugestimmt, man sei über die Verhältnisse des Handwerks doch noch sehr im Unklaren und müsse deshalb erst eine Enquete veranstalten. Das soll nur eine Handhabe sein, um das Handwerk ruckwärts zu organisieren. Je freier man das Handwerk läßt, desto eher wird es den goldenen Boden wiedergewinnen, den ihm Herr von Bötticher wiedergewinnen möchte. (Beifall links.)

Preussischer Handelsminister Herr v. Berlepsch: Die Ausführungen des Redners konnten Niemanden überraschen, denn sie entsprechen ganz seinem mancherlichen Standpunkt. Auf diesem aber stehen die verbündeten Regierungen schon seit langen Jahren nicht mehr. Seine Behauptungen entsprechen auch nicht durchweg den Thatfachen. Er bezeichnet die Handelskammern als eine nicht obligatorische Einrichtung, in Preußen ist sie aber obligatorisch. Wo eine Handelskammer besteht, muß jeder Handels- und Gewerbetreibende, auf den sie Bezug hat, ihr beitreten und zu ihren Lasten beitragen. Ferner sind die Handelskammern keineswegs gerade da bei Seite geschoben worden, wo man sie hätte hören sollen. Wir haben ihre Gutachten fast in jeder wichtigen Angelegenheit eingeholt. Die von mir ausgearbeiteten Vorschläge sollten gar kein Definitivum vorstellen, sondern nur die Grundlage für die Discussion bilden. Wir haben gar nicht die Absicht, mit der Schaffung von Handwerkerkammern allen Bedürfnissen des Handwerks gerecht zu werden. Sie sollen nur die Grundlage bilden. Deshalb wollen wir dem Reichstage noch in dieser Session ein Gesetz vorlegen, durch welches eine solche Organisation ins Leben gerufen wird, wenn auch vielleicht nur provisorisch. Für das weitere Vorgehen müssen wir zunächst eine statistische Unterlage schaffen. Ein Zweifel über die Zugehörigkeit zum Handwerk kann allerdings entstehen, aber doch nur in seltenen Fällen. In 95% aller Fälle wird man sofort wissen, ob Jemand zum Handwerk gehört oder nicht.

Abg. Jacobstoecker (Kons.): Die Handwerker haben sich den Verleser'schen Vorschlägen gegenüber deshalb ablehnend verhalten, weil sie nicht weit genug gingen. Der Handwerker tag hat dem Minister gleichzeitig seine Forderungen formuliert ausgeben lassen; bis heute aber haben wir darauf noch keine Antwort erhalten. Diese Forderungen erstreben vor allem die Schaffung obligatorischer Innungen. Die Innungen sind eine seit Jahrhunderten bestehende Einrichtung, die der Handwerkerstand nicht entbehren kann. Wir verlangen aber weiter den Befähigungsnachweis. Der Handwerkerstand ist der Hauptträger des deutschen Mittelstandes, ihn zu erhalten, wird immer unsere heiligste Pflicht sein. (Beifall rechts.)

Abg. Voß-Gotha (Soc.): Die Handwerker, die sich über ihre Nothlage beschwerten, sollen in erster Linie die Großindustrie und dann die Gewerbebetriebe anklagen, welche die Gewerbefreiheit geschaffen hat. Wir Socialdemokraten haben daran, also auch an der Nothlage der Handwerker, keine Schuld. Wir meinen es mit den Handwerkern mindestens ebenso gut, wie Sie, aber wir sagen ihnen die Wahrheit, nämlich daß ihnen mit Zwangsinnung und Befähigungsrecht nicht zu helfen ist. Alle Wünsche von den Nationalliberalen bis zur äußersten Rechten gehen aber auf die Einführung des Befähigungsnachweises hinaus. Das soll der letzte Rettungsanker des Handwerks sein. Er würde

aber den Handwerklern gar nichts helfen. Was sie am meisten drückt, sind die großen Fabriken. Ich habe hier zwei Stiefel auf den Tisch des Hauses niedergelegt, von denen der eine durch Handarbeit in einer Werkstatt, der andere lediglich durch Maschinenarbeit in einer großen Fabrik hergestellt ist. Der große Fabrikant kauft sein Material um ein Drittel billiger ein als der Handwerker, er spart mehr als die Hälfte an Lohn, er kann also erheblich billiger liefern als der Handwerker. Das werden Sie durch den Befähigungsnachweis nicht ändern. Dieser ist Ihnen also nur ein Köder, um die Arbeiter an der Nase herumzuführen. (Widerspruch rechts). Sollten Sie eine Besserung der Verhältnisse ernstlich anstreben, so müßten Sie viel weiter gehen. Sie müßten die Maschinenarbeit verbieten oder den Befähigungsnachweis auf die Fabriken ausdehnen. Das ist aber absolut unausführbar. Die Innungen haben sich nur in vereinzelten Fällen dazu verstanden, Fachschulen einzurichten. Sie verwenden ihre Gelder lieber zu Zwecken, die den Mitgliedern direkt zu Gute kommen. Und zu solchen Innungen sollen wir Vertrauen haben! Nein, Sie werden auch kein Glück mit Ihren Bestrebungen haben, in fünf Jahren werden Sie keinen Bünstler mehr hier haben. Auch die Handwerkerkammern, die man schaffen will, sind unnütz, sie schwächen vollkommen in der Lust und werden die Entwicklung nicht aufhalten. Eine Besserung ist nur möglich, wenn an die Stelle der kapitalistischen die gemeinwirtschaftliche, die sozialistische Staatsform getreten ist. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. v. Ditticher: Ich glaube nicht, daß es so schlimm um das Handwerk bestellt ist, wie der Vorredner annimmt. Bestehen aber Mängel, wie er sie schilderte, z. B. im Lehrlingswesen, so ist doch klar, daß das Handwerk selbst nicht nur, sondern auch der Staat auf Abstellung derselben bedacht sein müssen. Die Handwerkerkammern sollen dem Handwerk dazu die nötige Organisation geben. Der Vorredner würde mit den neuen Kammern gewiß einverstanden sein, wenn sie als eine socialdemokratische Institution nach dem Muster der vor einigen Jahren beantragt gewesen Arbeiterkammern gebildet wären. Es kann aber nicht Aufgabe unseres Staates sein, socialdemokratische Organisationen zu schaffen.

Abg. Eggel (Volk) giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Einführung des Befähigungsnachweises nicht lange mehr auf sich warten lasse.

Darauf wird die Discussion geschlossen. Die Interpellation ist damit erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr (Besultenantrag des Centrums, Anträge Kropatsch und Gen. (Konf.), und Eike und Gen. (Centrum) und Dr. Hammer und Gen. (natlib.) betr. Abänderung; der Gewerbe-Ordnung, Einführung des Befähigungsnachweises und Beschränkung des Geschäftsbetriebes der Consumvereine).

Schluß 5 1/2 Uhr.

* Berlin, 15. Jan. Reichstags-Präsident von Deysow hat in der Geschäfts-Ordnungs-Kommission scharfere Nachbetrachtungen gegen Ausbreitungen der Abgeordneten verlangt. Der Ton der Verhandlungen habe sich verschoben, sagte er, indem häufiger als sonst die staatlichen Einrichtungen, die politischen Parteien und die Abwesenden beleidigt würden. Man scheue sich sogar nicht, die Person Sr. Majestät des Kaisers in die Debatte zu ziehen. Dagegen — sagte der Präsident — müßte er bessere Disziplinarmittel haben, als es bis jetzt der Fall sei. Nach längerer Besprechung wurde die Sitzung auf den 21. Januar vertagt, bis wohin die Fraktionen zu der Sache Stellung genommen haben werden.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 16. Januar.

Abgeordnetenhaus.

Der Ministerrat bleibt unbefestigt.

Der Präsident der vorigen Sitzung v. Köller eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten mit folgenden Worten: Mir fällt die Aufgabe zu, die Geschäfte des Präsidiums zu führen, bis die Präsidentenwahl vollzogen ist. Ich übernehme in Folge dessen den Vorsitz, eröffne die Sitzung und fordere Sie auf, wie alljährlich bei Beginn unserer Verhandlungen die Treue und Ergebenheit gegen unsern König zu bekennen, von der die Verhandlungen dieses Hauses alle Zeit getragen worden sind und immerhin getragen sein werden. Seine Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Herr, er lebe hoch und abermals hoch und immerdar hoch! (Die Abgeordneten, die sich inzwischend erhoben haben, stimmen begeistert dreimal in den Ruf ein.)

Im Bureau sind 328 Mitglieder angemeldet, das Haus ist also beschlußfähig. Die Verlesung in die Abstimmungen wird das Bureau nach Schluß der Sitzung vornehmen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer, Entgegennahme von Vorlagen der kaiserlichen Staatsregierung. Schluß 1 Uhr 30 Minuten.

Herrenhaus.

Der Präsident Fürst zu Stolberg-Bernigerode eröffnet die Sitzung mit einer Ergebnisskundgebung gegen den Kaiser und bringt ein Hoch auf diesen aus, in das die Mitglieder lebhaft einstimmen. Das Präsidium wird durch Zuruf wiedergewählt. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 16. Januar, Nachmittags 2 Uhr, statt. Tagesordnung: Geschäftliches und Vereidigung neuer Mitglieder.

Locales.

* Wiesbaden, den 16. Januar.

* Militärdenkschrift. Das „Militär-Bochenblatt“ meldet: Der Unterprimar der Haupt-Kadettenanstalt Jänner ist als charakteristischer Vortragsführer bei dem Kass. Feld-Art.-Regt. Nr. 27 eingeteilt.

Der Stadtausschuß verhandelte in seiner heutigen öffentlichen Sitzung, in der Herr Bürgermeister Geh. als Vorsitzender und die Herren Stadträte Steinkauler und Wagemann als Beisitzer fungierten, als einzigen Gegenstand die Klage des Wirts „zum Poppenhäutchen“ Herrn Friedrich Eschbacher gegen die Kgl. Polizeidirektion hier wegen Verweigerung der Gast- und Schankwirtschaft im Hause Nerostraße 35/37 (zum Kaiser Friedrich). Kläger hat, da sein Mietverhältnis in seinem jetzigen Hause in 1 1/2 Jahren abläuft, das Haus Nerostraße 35/37 käuflich erworben, in dem seit 1888 Gast- und Schankwirtschaft betrieben wird. Kläger will später seine bisherige Wirtschaft eingehen lassen und dieselbe in das gekaufte Grundstück verlegen. Während die Polizei das diesbezügliche Gesuch wegen mangelnden Bedürfnisses ablehnte, hat es die Accise-Deputation genehmigt. In der heutigen mündlichen Ver-

handlung suchte der Vertreter des Klägers, Herr Rechtsanwalt Frey, das Bedürfnis aus dem Consum dort nachzuweisen, indem er weiter betonte, daß ja später die eine Wirtschaft des Klägers eingehe und somit keine weitere Schankstelle geschaffen würde. Die Person des Klägers bürgte dafür, daß die Wirtschaft ordnungsmäßig und ohne Damenbedienung (wie bisher) geführt werden würde. Der Stadtausschuß schloß sich im Wesentlichen diesen Ausführungen an und erteilte die Concession sowohl für Gast- wie unbefruchtete Schankwirtschaftsbetrieb.

* Königl. Hoftheater. Wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit des Herrn Robins findet die auf heute angelegte Vorstellung „Der Hüttenbesitzer“ nicht statt, dagegen wird gegeben: „Krieg im Frieden“ im Abonnement B.

* Die Zahl der Fernsprech-Anschlüsse in unserer Stadt hat neuerdings wieder bedeutend zugenommen, so daß die z. Bt. in Benützung befindlichen Placat-Verzeichnisse der Teilnehmer (eine Freigabe des Schrägelberger'schen Adreßbuches von Wiesbaden und Umgebung) ihren Zweck nicht mehr vollständig erfüllen. Diesem Umstand Rechnung tragend, hat der Herausgeber des genannten Werkes ein den Stand vom 15. Januar enthaltendes, in geschmackvollem Farbenbrud ausgeführtes neues Verzeichnis herstellen lassen und wird dasselbe den Abonnenten des betr. Buches, welche Fernsprech-Anschluß besitzen, unentgeltlich zugesandt.

* Der 13. landwirtschaftliche Bezirksverein hielt vor Kurzem in Erbenheim seine diesjährige Herbstbezirksversammlung ab, in der Herr Generalsekretär Müller hier einen Vortrag über: „Die Fütterung des Rindviehes“ und Herr Stadtrat Weil hier einen solchen über: „Stod- und Grundbuch“ hielt. Aus dem letzteren Vortrage sowie der sich daran anschließenden Diskussion wird der Schluß gezogen: „Das Stodbuch ist zu erhalten, das Grundbuch ist abzulehnen.“ Zu diesem Zwecke wird eine Commission gewählt, welche die weiteren Vorarbeiten zu veranlassen hat. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl desselben. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Herr Bürgermeister Born-Erbenheim gewählt. Das Budget wurde in Einnahmen und Ausgaben mit 600 Mk. festgesetzt.

* Eine neue Abtheilung der Gewerbeschule — ein Fachkursus für Dekorationsmaler — wird vielfachen Wünschen zufolge am Freitag, den 18. d. Mts. eröffnet; die Leitung desselben ist Herrn Dekorationsmaler B. Rücker übertragen. Die Unterrichtszeit ist auf die Stunden Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Der Unterricht umfaßt Zeichnen und Geschnittzeichnen, Verzierungen derselben, Malen und Konturieren von Flachornamenten, plastisch und bunt Malen von Gefäßdekorationen, Fresken u. verschiedener Stilarten, Malen von Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen, Figuren u. c. Besondere Augenmerk wird auf praktische und stilgerechte Anfertigung, sowie einfachste Technik gerichtet. Den Fähigkeiten der einzelnen Schüler wird beim Unterrichte nach Möglichkeit Rechnung getragen. Das Schulgeld beträgt von jetzt bis Ostern nur 5 Mark, und dürfte daher die günstige Gelegenheit zur sachgemäßen Ausbildung von den Schülern und angehenden Gehälfen in der jetzigen stillen Geschäftszeit mit Freuden begrüßt werden.

* „China, Japan und Korea aus eigener Anschauung und mit Beziehung auf die heutigen kriegerischen Verhältnisse“ war das hochinteressante Thema, welches Montag Abend im Kurhaus Herr Professor J. G. Vogt aus Leipzig in einem feingegliederten, klaren Vortrage behandelte. Hier sprach nicht Büchergelehrsamkeit, sondern eigene Erfahrung aus dem Munde eines unserer ersten Kulturhistoriker, der ein hübsches Kulturbild dieser Ostasiaten enthielt. Redner führte ungefähr folgendes aus: „Durch die kriegerischen Ereignisse im fernsten Osten ist unser Interesse in erhöhtem Maße für die Völker gehoben, welche als die ältesten Kulturvölker der Welt bekannt sind. Die Einwohnerzahl Chinas beträgt 400 Millionen, während die Inselgruppe, das feindliche Japan, nur 40 Millionen zählt. Zwischen beiden Reichen liegt der Zankapfel, Korea, ein taurer, träger Volksstamm. Um uns nun zunächst einen Einblick in die Art und Weise dieser beiden Länderdistrikte zu gewähren, bemerke ich, daß die Japaner einen großen Wohlgefallen an europäischer Kultur finden. China nunmehr ist ganz das Gegenteil; das konservative Volk der Schweineköpfe, wie sie die Engländer nennen, hat sich seit Jahrhunderten selbst genügt und wird sich hinfür selbst genügen. Ablehnend gegen jede Neuerung, mit beispielloser Hartnäckigkeit, beschranken sie sich nur auf die alten Gebräuche. Zu verachtenden Malen verjücht China die Nachbarn in Japan zu unterjochen, jedoch meist ohne Erfolg. — Als Redner die Reise von China nach Japan unternahm, war er bei einer reichen Familie in Yokohama als Gast eingeführt und unterhielt sich mit einer ziemlich hübschen Dame, welche hinter einem mächtigen Fächer manchmal ihr holdes Antlitz zu bergen pflegte, etwa folgendermaßen: „Die Japaner, bemerke das Fräulein, stehen doch geistig wie sitzlich über dem Chinesen; wir Frauen sind weit glücklicher, und die dort drüben sind nur Sklavinnen des Mannes.“ — Die Dame war europäisch gekleidet und sprach ziemlich geläufig englisch. — Herr Professor Vogt antwortete: „Oh, My lady, das ist wohl eine Uebertreibung; auch bei Ihnen ist diese lächerliche Pirasie der salbigen Anschauung eingekehrt; nein, vielmehr ist die Chinesin im Hause unumschränkte Gebieterin und hält ebenso wie die Europäerin ihren Kaffeeklatsch, ihren Theeklatsch. Auch von der Bielweiberei wird selten Gebrauch gemacht und nur im südlichen China kommt die Grausamkeit vor, z. B. die Verdrück der Mädchen nach Wunsch der Eltern zu bestimmen. Daher die vielfachen Selbstmorde. Das chinesische Familienleben ist fest gefügt, das beste der Welt. Die Mädchen von 14 Jahren betrauten Männer von 20 Jahren, und ist es nichts ungewöhnliches, mit 40 Jahren den hübschen Titel: Uroßmutter beigelegt zu bekommen. Zuweilen sogar werden die noch nicht geborenen Kinder“ vermählt. Sie besaßen, der Chinesin sei ein Barbar, ein Tyrann! Im Gegentheil, solche Verehrung der Eltern, solche Liebe in der Familie und Freundschaft habe ich noch nirgend so intensiv gefunden, wie dort.“ Hieraus geht hervor, daß die Chinesen, welche als Despoten verurteilt sind, die sicherste Grundlage für ein gesundes Volksleben geben; auch ist die Sentenz, der Chinesen verbarre auf geistigem Stillstand, total ungetreuer, denn während früher das Reich der Mitte 130 Millionen, dann 380 Millionen Einwohner betrug, sagt es jetzt, wie schon bemerkt, 400 Millionen Menschen; das beste Zeichen des Fortschritts in Handel und Verkehr. China ist ein Baum, welcher langsam wächst — er wächst aber! Der Chinesen verabscheut den Krieg, er will nur Arbeit und Frieden. Doch in Rebellionen kennt er keine Furcht, ein losgelassenes Raubthier, wüthet er; so hat die Revolution von 1848—1874 ca. 40 Millionen Menschen gekostet. — Redner sprach alsdann über das fortschrittliche Japan. Die japa-

nische Heeresreform zunächst, welche jetzt in großen Betracht kommt, ist vollständig nach europäischem Muster. Die allgemeine Wehrpflicht ist eingeführt. In der Marine dienen englische Vorbilder. Die Japanesen sind ein intelligentes Volk und in Erfindungen und Europäern in mancher Hinsicht weit über. — Die Koreaner schildert uns Redner als ein indifferentes, erbärmliches Gefindel, faul und schlafmüsig, verwachsen mit ihrer 1 Meter langen Nase. An zwei kleinen Erlebnissen bot er uns einen schroffen Gegensatz zwischen koreanischer Faulheit und chinesischer Schnelligkeit. Während ein Schneider aus Korea acht Tage brauchte, einen Faden eines Stoffes auszusuchen, um einen Mantel zu flicken, fertigte ein chinesischer Schneider in Singapore über Nacht ohne jegliche „Wickelmännchen“ 17 Anzüge an. — Redner giebt uns ein treffliches Kulturgemälde von dem praktischen Chinesen gegenüber dem ideal veranlagten Europäer und schließt seinen beifälligen ausgenommenen Vortrag etwa folgendermaßen: China kann man erobern, doch den Chinesen nicht; es wird eine Zeit kommen, wo sich Mongolen und Kaukasier in die Welttheilung theilen. Die japanischen Siege sind weiter nichts als die rapide Förderung der chinesischen Kultur, und jetzt, wo die Welt in schwindelnder Eile vorwärts eilt, werden uns die nächsten Decennien noch Manches entfallen.

* Kirchliche Statistik. In dem letzten Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Gesamtkirchengemeinde 1210 Tausen und 409 Trauungen vorgenommen. Die kirchlichen Amtshandlungen stellen sich in den 3 Einzelgemeinden wie folgt: a) in der Marktkirchengemeinde wurden getauft 204 Kinder, und zwar aus rein evangelischen Ehen 135, aus gemischten Ehen 69, evangelische uneheliche Kinder 16, katholische Kinder 2, israelitische 1; getraut wurden 106 Paare, und zwar 69 rein evangelische Paare und 37 gemischte Paare; b) in der Bergkirchengemeinde wurden 476 Kinder getauft, und zwar aus rein evangelischen Ehen 293, aus gemischten Ehen 127, evangelische uneheliche Kinder 66, israelitisch 1; getraut wurden 158 Paare, und zwar 106 rein evangelische, 48 gemischte Paare; c) in der Ringkirchengemeinde wurden 690 Kinder getauft, und zwar aus rein evangelischen Ehen 379 (179 Knaben, 200 Mädchen), aus gemischten Ehen 130, uneheliche Kinder 21 (8 Knaben, 13 Mädchen); getraut wurden 150 Paare, und zwar 108 rein evangelische, 44 gemischte Paare, von letzteren war in 31 Fällen der Bräutigam, in 13 Fällen die Braut evangelisch.

— Thauwetter hat sich seit gestern eingestellt. Durch den von Zeit zu Zeit herabströmenden Regen wird der wenige Schnee bald ganz fortgeleckt sein. Vor allen Dingen kommt das Thauwetter der Schifffahrt zu flatten. Das Rheineis hatte sich vorgestern gegen Mittag infolge des leichteren Wasserstandes oberhalb der Loreley am sog. Kammered festgesetzt und überbrückt in einer Länge von ca. 200 Meter den Strom. Die Eisdecke dürfte sich jedoch nicht mehr viel weiter rheinaufwärts vorschieben, da der Antriebs vom Oberrhein äußerst schwach ist. Oberhalb Mainz ist der Rhein eisfrei; nur der Main bringt noch schwaches Eis. Am Niederrhein herrscht Thauwetter, Köln hatte gestern Abend und während der Nacht heftigen Regen; der Schnee ist in der dortigen Gegend zum größten Theil schon verschwunden.

* Getreide- und Fleischpreise. Nach einer amtlichen Statistik ist im Monat December 1894 der Preis des Weizens gegen den Vormonat von 134 Mk für 1000 kg auf 126 Mk. gesunken. Roggen ist dagegen von 112 Mk. auf 111 Mk. gesunken. Gerste von 120 Mk. auf 118 Mk., Hafer von 116 Mk. auf 114 Mk. gesunken. Erbsen kosteten 208 Mk. gegen 206 Mk. im Vormonat, Gartenerbsen 49,2 gegen 48,6 Mk., Weizenstroh 87 Mk. gegen 87,6 Mk., Heu : 0,1 Mk. gegen 60,2 Mk. Der Preis für Rindfleisch im Großhandel ist von 1131 Mk. für 1000 kg auf 1111 Mk. gesunken. — Für die Consumenten sind bei der Verhärtsung der Mehler und Bäcker diese Preise leider ohne Vortheil geblieben.

* Eine zweite Arbeitslosen-Versammlung, welche zwar etwas schwächer, aber immerhin von etwa 180 Personen besucht war, fand gestern Nachmittag im „Schwalbacher Hof“ statt. In derselben gelangte zunächst das Antwortschreiben des Magistrats auf die von der früher gewählten Kommission überreichte Eingabe zur Vorlesung, wonach der Magistrat bekanntlich nach Möglichkeit bemüht sein werde, dem herrschenden Arbeitsmangel abzuwehren. Der Referent Herr Liebreich erachtete die bewilligten 20,000 Mk. zur Ausführung von Rothhandarbeiten für unzureichend. Die Arbeiterschaft habe in der Stadtverordnetenversammlung keine geeignete Vertretung, man brauche sich deshalb über einen solchen Beschluß nicht zu wundern. Auch sei der Tagelohn, 1 Mk. 80, der den beschäftigten Personen gewährt würde, unzureichend, zumal da der ortsübliche Tagelohn doch auf 2,40 Mk. festgesetzt sei. Zum Schluß wurde im Gegenseitigen eine Resolution, welche wollte, daß die Verhandlungen mit dem Magistrat nicht fortgesetzt, sondern von der Organisation die Beilegung der Arbeitslosigkeit lediglich erwartet werden solle, beschlossen, die bestehende Kommission um einige Mitglieder zu verstärken und dieselbe zu beauftragen, von Neuem mit dem Magistrat in Verhandlung zu treten.

* Eine verhängnisvolle Schlittenfahrt. Gestern machte eine Familie aus Kostheim eine Schlittenpartie nach Wiesbaden. Bei der Rückkehr aber gab's Malheur, denn bei Erbenheim scheuten die Pferde und die ganze Gesellschaft wurde etwas unansehnlich in den Schaufeeegraben abgeladen. Da der Schlitten in Stücke ging, mußte die Gesellschaft den Rest des Weges nach Kostheim zu Fuß zurücklegen. In Kostheim wurde noch Hilfe geholt, um die Kinder zu tragen.

* Die Privatklage des Reichstagsabgeordneten Herrn Liebermann v. Sonnenberg gegen den Kaufmann Herrn Benedikt Strauß von hier wegen öffentlicher Beleidigung wurde heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Die Klage gründet sich auf folgende Vorkommnisse: Im vorigen Jahre brachte ein hiesiges Blatt die Mittheilung, daß der Reichstagsabgeordnete Herr Liebermann v. Sonnenberg an einem bekannt gegebenen Tage im Römeraal sprechen werde. Auf die betr. Annonce hin erließ Herr Kaufmann B. Strauß auch eine solche, in welcher er ungefähr folgendes sagte: Die vor etwa 25 Jahren durch Herrn Hauptmann Liebermann von Sonnenberg so schwer geschädigte Geschäftswelt von Wiesbaden möge sich zu der von diesem Herrn einderufenen Versammlung einfinden und man möge auch die damals ungelöst gebliebenen Beihilfe des genannten Herrn mitbringen, dann lasse sich vielleicht eine Einigung erzielen. Diese Annonce gab den Anlaß zur vorliegenden Privatklage. Der Privatkläger behauptet nämlich, er sei nie als Hauptmann in Wiesbaden gewesen, habe keine Schulden hier gemacht und keine Verbindlichkeiten hier eingegangen. Ob ein anderer Mann gleichen Namens auf denselben Schulden gemacht habe, könne er nicht wissen, aber auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Daß Herr Strauß sich bei Abfassung der Annonce geirrt, als er den Reichstagsabgeordneten B. v. S. für identisch hielt mit dem f. B. hier wohnhaft ge-

wesene Hauptmann gleichen Namens gibt er zu, wie er auch zugleich, nach demselben Tage, an dem die Annonce erschien, diesen Irrthum erfahren zu haben. In der heutigen Verhandlung wurde festgestellt, daß vor etwa 25 Jahren sich hier ein Mann aufgehalten, der sich Hauptmann Liebermann v. Sonnenberg nannte und der viele Schulden hinterlassen hat. Insbesondere sind einige Inhaber von Herren- und Damen-Hausrath mit diesem Manne bedeutend bereinigt worden und sind heute noch im Besitze von uneingelösten Wechseln dieses Mannes. Auf Grund dieser Schädigungen ist denn auch hier der Verein gegen schädliches Creditgeben in's Leben getreten und Herr L. v. S. ist als Nr. 1 in der Liste der faulen Kunden eingetragen. Herr Rechtsanwalt Frey, als Vertreter des Privatklägers beantragte die Bestrafung, denn das Verhalten des Beklagten sei ein durchaus verwerfliches. Er habe selbst dann noch nichts gethan, um die schwere Verschuldung gegen einen völlig schullosen Mann zurückzunehmen, obwohl er von der Unrichtigkeit der aufgestellten Behauptungen überzeugt war. Herr Rechtsanwalt Sojanowski als Vertreter des Beklagten führt als Widerungsgrund die begriffliche Erregtheit des Herrn L. an und beantragte eine milde Strafe. Das Gericht erkannte auf 50 Mk. Geldstrafe und ertheilte dem Kläger die Befugnis zur Veröffentlichung des Urtheils.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 16. Januar. Das Glöckchen des Eremiten. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Albin Maillard. Die Rolle der „Rose Friquet“ sang in dieser Vorstellung zum ersten Male Fräulein Erich als Gast. Ihrer Darstellung und Auffassung nach zu urtheilen, hat sie sich recht gut in die Partie hineingelebt, denn sie spielte lebendig und charakteristisch, zeigte sich auch musikalisch sicher. Leider wurde ihr Gesang durch eine zu helle, flache Vocalisation beeinträchtigt, auch hätte häufig das Operettenhafte in ihrer Vortragsweise, ein Umstand, der sich damals beim Gastspiele der Sängerin im alten Hause bei Wetten nicht so stark fühlbar gemacht hat, wie gestern im neuen Theater. Fräulein Erich wurde jedoch freundlich vom Publikum aufgenommen. Die übrige Besetzung war dieselbe geblieben: Fräulein Probstmann erschien wieder als reizende Gräfin „Georgette“, recht lobenswerth waren auch wiederum Herr Bassard als „Thibaut“ sowie Herr Haubrich als „Belanni“ wenngleich letzterer manchmal stark tremolirte, auch in der Höhe nicht günstig disponirt war. Herr Buff-Giesen sang mehrmals auffallend unrein, hatte jedoch in der Rolle des „Sylvain“ verschiedene Male Gelegenheit, seine hübschen Stimmmittel zur Geltung zu bringen. Die Aufführung im Allgemeinen verlief unter der Leitung der Herren Kapellmeister Schlar und Regisseur Dornowag recht flott und lebendig. W.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Der Finanzminister wird heute, nach der Präsidentenwahl, im Abgeordnetenhaus den Etat mit der üblichen Budgetrede einbringen.

W. Berlin, 16. Januar. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, v. Marschall, hat für Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Einladungen an eine Anzahl Reichstagsmitglieder ergehen lassen.

Berlin, 16. Januar. Die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ meldet aus Hamburg: In hiesigen mit Samoa in Verbindung stehenden Kreisen gilt die Meldung von einer furchtbar verheerenden Epidemie auf Samoa für stark übertrieben. Todesfälle sollen nicht vorgekommen sein.

M. Berlin, 16. Januar. In Verfolg der Verhandlungen in der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages, betr. die Erweiterung der Disciplinarbefugnisse des Präsidenten, ist, auf Grund der von Binschel und Camp geäußerten Ansichten ein Antrag auf Ausschließung für die Dauer der Sitzung offiziell eingebracht.

Berlin, 16. Jan. Der „Vorwärts“ kündigt heute sieben große Arbeitslosen-Versammlungen für Freitag den 19., Vormittags 10 Uhr an. Die Tagesordnung heißt: „Die Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und Wirkungen.“

München, 16. Januar, Mittags. Im größten Saale Deutschlands, in der Münchener Kindl. Brauerei hielt gestern Abend vor überfülltem Saale Albin Ardt einen 2 1/2 stündigen Vortrag, welcher indessen keine neuen Gesichtspunkte darbot. An den Vortrag schloß sich eine Discussion an, bei welcher es zu tumultarischen Szenen kam. Die Versammlung konnte nur mit Mühe und Noth durchgeführt werden.

Paris, 16. Jan., Nachm. In parlamentarischen Kreisen wird die Wahl Brissons zum Präsidenten der Republik für wahrscheinlich gehalten, falls Casimir Perier nicht dem Zureden seiner Freunde nachgibt und die Präsidentschaft wieder annimmt. Der Radikalschluß wurde sofort auf der gestern Nachmittag stattgehabten Unterredung mit den beiden Kammerpräsidenten gefaßt. (Vergl. auch den besonderen Artikel.)

Belgrad, 16. Januar, Mittags. In diplomatischen Kreisen werden Besorgnisse gehegt wegen des Ausbruchs eines handelspolitischen Streites zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn.

Sofia, 16. Januar. Der Anschluß der Balkanwisten an die Karawolowisten gilt als gesichert.

Tages-Anzeiger für Donnerstag.

Gurhaus: Rdm. 4 Uhr u. Ab. 8 Uhr: Abonnements-Concert. Königl. Schauspiel: Abends 7 Uhr: Mignon. Ab. 8. Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: Der Obersteiger. Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Specialität-Vorstellung. Offenst. Väterversammlung: Rdm. 8 Uhr: „zur Kelle“. Männergesangsverein „Hilba“: Abends 9 Uhr: Probe. Unter vorstehender Rubrik finden Vereins-Anzeigen unentgeltlich Aufnahme. Die vereinigten Vereinsvorstände, welche die Aufnahme ihrer Vereinsanzeigen an dieser Stelle wünschen, wollen uns davon gef. schriftlich Mittheilung machen. Die Redaktion.

Familien-Nachrichten.

In dieser Rubrik finden die von unseren Abonnenten eingesandten Familien-Nachrichten kostenfrei Aufnahme. Die sämtlichen Personalien des königlichen Standesamtes der Stadt Wiesbaden sind unter den amtlichen Bekanntmachungen.

Geboren: Ein Sohn: Fr. Dr. med. Axel Sjöström, Köln. — Fr. Rieut. v. Ref. von Hausen, Hildesheim. — Fr. Landger-Rath Reiff, Köln. — Fr. Major Hermann von Leipzig, Breslau. — Fr. Dr. Franz Hofmann, Berlin. — Fr. Bernh. Dieb, Berlin. — Fr. Militär-Intendantur-Assessor Schmidt Münster i. W. — Eine Tochter: Fr. Josef Mayer, Antwerpen. — Fr. Herm. Schroeder, Oberlahnstein. — Fr. Finanzassessor Dr. Otto Dresden. — Fr. Dr. phil. E. Scharfshmidt. — Fr. Rechtsanwalt Gahmann, Münster. — Fr. Amtsgerichts-Rath Dr. Reumann, Büdingersdorf. — Fr. Rechtsanwalt Raumann, Berlin. — Fr. Schiffbau-Ingenieur Bruno Schum, Elbing.

Verlobt: Fr. Amalie Gemeiner mit Fr. Frz. Alb. Rauch, Kunstmalers, Oberingelheim-Rain. — Fr. Gretchen Ritter mit Fr. Oscar Pott, Rath-Elberfeld. — Fr. Mariha Winkler mit Fr. Rittergutsbesitzer, Rieut. v. Ref. Kurt Hellmich, Dörfelshausen-Michelwitz. — Fr. Gertrud Haase mit Fr. Prem.-Leutnant Gustav Deher, Breslau-Oppeln. — Fr. Alwine Rasse mit Fr. Reg.-Assessor von Saar, Koblenz. Vermählt: Fr. Rob. Brand mit Fr. Franziska Kuhel, Schalle-Düren. — Fr. Rieut. Curt von Bentke mit Fr. Helene von Hagenstein und Riemsdorf, Altona.

Gestorben: Herr Wilhelm Anheiser (76 J.), Köln. — Herr Hauptmann a. D. Hermann Berner, Berlin W. — Herr Peter Caspari, Weiburg. — Frau Heinrich Strater, geb. Dunfels, (57 J.) Erfeld. — Frau Wittwe Hermann Reuten, geb. Reitz, (79 J.) Erfeld. — Herr Generalarzt a. D. Hockeladen (61 J.) Wiesbaden. — Herr Premier-Lieutenant N. D. August Rünker, Berlin. — Herr Schulrath August Wilhelm Kühn, Röttingen-Bröda.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 17. Januar 1895. 15. Vorstellung. 16. Vorstellung im Abonnement D.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meister's Lehrjahre“ von Mittel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambrosio Thomas.

Wilhelm Meister Herr Buff-Giesen
Lothario Herr Schwegler
Philine, Schauspielerin
Laertes, Schauspieler Herr Buffard
Mignon Fräulein Probstmann
Jarno, Jägerhauptmann Herr Ruffen
Bafart, Jäger Herr Brünig
Der Fürst von Diefenbach Herr Neumann
Baron von Rosenberg Herr Bethe
Seine Gemahlin Fräulein Ulrich
Friedrich, Kette des Barons Herr Greve
Ein Diener Herr Carl
Ein Souffleur Herr Wink
Antonio, ein alter Diener Herr Rudolph.

Philine: Frau Pfeiffer-Richmann, vom Großh. Hoftheater in Darmstadt als Gast.

Arrangirt von A. Ballo. Ausgeführt von den Damen von Kornakoff, Fuchs, Köpke, Stule, Leiger und dem Corps de ballet.

Einfache Preise. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag, den 18. Januar 1895. 16. Vorstellung. 16. Vorstellung im Abonnement C.

Erste Gastdarstellung des Königl. Bayerischen Hoftheaters Herrn Conrad Dreher von München.

Neu einstudirt:

Der verwunschene Prinz.

Schwank in drei Aufzügen von J. v. Blö. Neu einstudirt:

Der blaue Teufel.

Charakterstudie in 1 Aufzuge von Max Stieler. Wilhelm Herr Conrad Dreher. Toni

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 17. Januar 1895. 96. Abonnements-Vorstellung. Duzend-Billetts gültig. Zum 20. Male: Der Obersteiger. Große Operette in drei Akten von R. West und L. Held. Musik von Carl Heller.

Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3976

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 16. Januar 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere. 4 1/2 % Reichsanleihe . . . 106,20 3 1/2 % do. 104,85 3 % do. 96,80 3 % Preuss. Consols . . . 106,10 3 1/2 % do. 104,75 3 % do. 97,30 5 % Griechen 30,— 5 % Ital. Rente 86,30 4 % Oest. Gold-Rente . . . 103,10 4 1/2 % Silber-Rente 83,20 4 1/2 % Portug. Staatsanl. . . 37,70 4 1/2 % Tabakanl. 87,70 3 % Russere Anl. 25,80 5 % Rum. v. 1881/88 . . . 98,20 4 % do. v. 1890 86,90 5 % Russ. Consols 101,80 4 % Serb. Tabakanl. 101,80 5 % Lt. B. (Nisch-Pir.) . . . 80,10 5 % St.-E.-B. H.-Obl. 4 % Span. Russere Anl. . . 74,80 5 % Türk Fund. 99,50 5 % do. Zoll- 101,90 1 % do. 4 % Ungar. Gold-Rente . . . 102,10 4 1/2 % do. v. 1889 105,50 4 1/2 % Silb. 86,40 5 % Argentinier 1887 . . . 49,60 4 1/2 % innere 1888 40,90 4 1/2 % Russere 4 1/2 % Unif. Egypter 105,10 4 1/2 % Priv. 3 % Mexicaner Russere . . . 70,50 5 % do. E.-B. (Tok.) 59,90 3 % do. cons. inn. St. . . . 19,80	Bank-Aktion. Deutsche Reichsbank . . . 158,80 Frankf. Bank 162,90 Deutsche Eff.-W.-Bank . . . 117,10 Deutsche Vereins- 113,— Dresdener Bank 157,30 Mitteldeutsche Cred.-B. . . 106,70 Nationalb. f. Deutschl. . . . 129,50 Pfälzische 128,— Rhein. Credit- 132,50 Hypoth. 179,50 Württemb. Verbk. 139,90 Oest. Creditbank 338,37	Bergwerks-Aktion. Bochum. Bergb.-Gussst. . . 137,70 Concordia 114,40 Dortmund Union-Pr. 62,— Gelsenkirchener 160,80 Harpener 140,10 Hibernia 132,50 Kaliw. Ansehensleben . . . 154,90 do. Westeregeln 158,50 Riebeck, Montan 169,40 Ver. Kön. und Laurah. . . . 122,80 Oesterr. Alp. Montan 74,30	Industrie-Aktion. Allgem. Elektr.-Ges. 207,70 Anglo-Cont.-Gussno 132,— Bad. Anilin- u. Soda 405,50 Brauerel Binding 200,— z. Essighaus 72,50 z. Storch (Speier) 128,50 Cementw. Heidelberg 139,90 Frankf. Trambahn 269,60 La Veloce Vorz.-Act. 95,— do. Stamm-Act. 67,40 Brauerel Elche (Kiel) Bielefelder Maschf. 189,— Chem. Fabr. Griesheim 268,50 do. Goldenberg 144,— do. Weller 214,60	D. Gold- u. Silb.-Sch. 269,90 Farbwerke Höchst 425,— Glasind. Siemens 184,50 Intern. Bauges. Pr.-Act. . . . 166,70 Intern. St.- 165,50 Elektr.-Ges. Wien 123,— Nordd. Lloyd 88,50 Verein d. Oelfabriken 99,90 Zellstoff, Waldhof 235,—	Eisenbahn-Aktion. Hess. Ludwigsbahn 123,70 Pfälz. 240,— Dux. Bodenbach 56,50 Staatsbahn 333,75 Lombarden 87,50 Nordwestb. 20,— Elbthal 231,— Jura-Simplon 82,— Gotthardbahn 184,70 Schweizer Nord-Ost 133,60 Central 135,60 Ital. Mittelmeer 92,30 Merid. (Adr. Neta) 123,80 Westalpine 58,30 sub Prince Henry 100,80	Eisenbahn-Obligationen. 4 % Hess. Ludwigsb. 103,80 3 1/2 % do. 102,80 4 % Pfälz. Nordb. 104,60 4 % Maxbahn 4 % Elisabethst. steuerf. . . . 103,50 4 % do. steuerpf. 99,90 4 % Kasch. Odb.-Gold 102,15 4 % do. Silber 81,60 5 % Oest. Nordwestb. 111,30 5 % Südb. (Lomb.) 107,80 3 % do. 70,20 5 % Staatsbahn 113,10 4 % Oest. Staatsbahn 103,40 8 % do. I.-VIII. 92,90 3 1/2 % do. IX. 91,—	8 % Oest. do. 1885 89,90 3 1/2 % do. (Eg.-Nr.) 91,— 4 % Prag Duxer 103,10 4 % Radolfsbahn 83,80 3 % Gar. Ital. E.-B. 52,70 4 % Mittelmeerb. stfr. 3 % Sicil. E.-B. stfr. 82,50 3 % Meridional 4 % Livornese 55,60 4 % Kursk. Kiew 102,— 4 % Warschau, Wiener 193,80 5 % Anatol. E.-B.-Obl. 98,50 5 % Oest. de Minas 78,80 4 1/2 % Portug. E.-B. 1886 . . . 64,20 4 1/2 % do. 1889 35,— 3 % Salgonique Monast 65,80 3 % do. Const.-Jonct. 61,70	Pfandbriefe. 3 1/2 % D. Gr.-Cred.-Bk. Gotha 110 % rückzb. 102,70 4 % do. unkdb. b. 1904 105,— 3 % do. 100,25 4 % Fft.H.-Bk. 1879-85 101,— 4 % do. 1886-90 102,50 4 % do. 14. ukb. b. 1900 104,90 3 % do. do. 108,90 4 % Fft. H.-Cr.-V.-Ath. (verl. a. 100) 205,— 4 % Mein. Hypoth.-Bk. (unkündb. b. 1900.) 101,90 4 % Nass. Landesb.-G. 3 % do. J.-F.-H.-K.-L. 102,10 4 % do. M.-N. 102,20 4 % Pr. B.-Cr. VII/IX. 4 % Ctr.- 1900er . 105,20 3 % Pr. Ctr.-Cr. 100,50 4 % Rh. Hypoth.-Bank 105,10 3 % do. do. 100,20 4 % Wd. Bd.-Cr.-Anst. Ser. I. unkdb. b. 1904 104,70 4 % do. Ser. II 102,80	Amerik. Eisenb.-Bds. 6 % Centr.-Pac. (West.) 103,— 6 % do. (Joaq.) 105,30 5 % Chic. Burl. (Jowa.) 105,20 4 % do. 96,60 4 % do. Burl.-Qney. (Neaska-Div.) 86,— 5 % Chic. Milw. u. St. P. 108,70 5 % Chic. Rock. Isl. u. Pac. I. M. Est. u. Coll. 100,10 4 % Denv. u. RioGrand. I. cons. Mtg. 79,90 4 % Illinois Central 100,80 6 % North. Pac. I. Mtg. 112,10 5 % Oreg. u. Calif. I. 73,50 6 % Pacif. Miss. co. I. M. 93,60 5 % West N.-Y. u. Pen- sylvanian I. M. 102,70	Loose. 3 1/2 % Goth. Pr.-Pfd. I. 121,10 3 1/2 % do. do. II. 115,60 3 1/2 % Köln-Mindener 138,40 8 % Madrider 52,80 5 % Oest. 1860er Loose 131,80 2 1/2 % Raab-Grazer 94,30 Türkenloose 35,25 Braunschw. Th. 20 Loose . . . 106,70 Finland 10 Freiburger Fr. 15 23,90 Mailänder „ 45 37,50 do „ 10 14,20 Meininger „ 7 24,80	Geldsorten. 20 Franks-Stücke do. in 1/2 Dollars in Gold Ducaten do. al marco Egyl. Sovereigns	Berliner Schlusscourse. 16. Januar Nachm. 2,45 Credit 230,90 Disconto-Command. 207,50 Darmstädter 152,50 Deutsche Bank Dresdener Bank 157,50 Berl. Handelsges. 155,75 Russ. Bank Dortmund, Gronau Mainzer 124,75 Märtenburger 50,75 Ostpreussen Lübeck, Büchen Franzosen 165,— Lombarden 43,25 Elbthal 134,75 Baschterader Prince Henry 99,75 Gotthardbahn 185,— Schweiz. Central Nord-Ost Warschau, Wiener Mittelmeer Meridional Russ. Noten 220,— Italiener 86,20 Türkenloose 112,50 Mexicaner 72,— Laurahütte Dortmund, Union 63,00 Bochumer Gussstahl 138,37 Gelsenkirchener 132,25 Harpener 141,25 Hibernia 133,— Hamb. Am. Packet Nordd. Lloyd Dynamite Truste Reichsanleihe 92,—
---	---	---	--	---	---	---	---	---	--	---	--	--

Local-Gewerbeverein.

Vortrag

des Herrn Dr. phil. H. v. d. Lippe hier
über:

„Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete
der Städtereinigung namentlich die Reinigung
von Abgangswässern und die Verwerthung
deren Rückstände“

am Samstag, den 19. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,
im Saale der Gewerbeschule (Wellstrasse).
Gäste sind willkommen.

1973 Der Vorstand.

Wiesbadener

Männergesang-Verein.

Sonntag, den 20. Januar 1895,
Nachmittags 5 Uhr,

im Casino-Saale:

II. Concert.

Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder,
sowie Besitzer von Gastkarten höflichst ein. Für
einzuführende Fremde sind Eintrittskarten bei unserem
Präsidenten Herrn Rühl, Moritzstrasse 28, erhältlich.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.



Samstag, den 19. Januar,
Abends 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung: Wichtige
Vereinsangelegenheiten.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Verhand-
lungen ersuchen wir um zahlreiches Erscheinen, insbe-
sondere auch der älteren Mitglieder.

1978 Der Vorstand.

Wiesbadener

Militär-Verein.

Samstag, den 19. d. Mts., Abends 9 Uhr,
und Sonntag, den 20., Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale:

Jahres-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Tag: Aufnahme. — Bericht über Weihnachtsfest. —
Kassenbericht. — Bericht des Bibliothekars. —
Jahresbericht. — Erneuerung der Vorträge. —
Festsetzung der Festlichkeiten für das laufende Jahr.
2. Tag: Neuwahl des Vorstandes, Ehrengerichts-
Rechnungsprüfer, Vertrauensmänner und sonstiger
Chargen. Anträge. — Ernennung eines Ehren-
mitgliedes. — Sonstiges.

Wir ersuchen die Mitglieder um recht zahlreiches,
pünktliches Erscheinen.

1970 Der Vorstand.

Mainzer Carneval-Verein.

Samstag, den 19. Jan. 1895,
Abends 8 Uhr:

Großer Masken-Ball

in der Stadthalle.

Zwei Ball-Orchester.

Karten sind im Vorverkauf am
Donnerstag, den 17. Januar 1895,
Freitag, 18.,
Samstag, 19.,

in den Cigarrenhandlungen der
Herrn J. D. Heim jr. und
Jakob Nachor, sowie in dem
Laden des Herrn Georg Seil-
heimer, Markt 18, zu folgenden

Preisen zu haben: 1) für Herren M. 2.50, 2) für Damen M. 2.
An der Abendkasse allgemeiner Eintrittspreis M. 3.50
die Person. Kassen-Öffnung 7 Uhr.

Diejenigen Herren, welche sich nicht maskiren, sind gebeten,
im Frack oder Gesellschafts-Anzug zu erscheinen.

Am Eingang sind auf Wunsch Kappen zu 60 Pfg. das
Stück zu haben.

3782

Das Comité.

Frische Schellfische

35 Pfg. Cablian im Auschnitt 40 Pfg.

J. Schaub, Grabenstr. 3.

Fiskalen: Bleichstraße 15 und Röderstraße 19.

1975

Langgasse 2022. J. Hertz, Langgasse 2022.

Eine grössere Anzahl

Costumes, Morgenkleider, Blousen und Damenmäntel

1960

sind nach beendeter Inventur zum Verkauf unter Herstellungsworth gestellt.

Langgasse 2022. J. Hertz, Langgasse 2022.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen hierdurch die
schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,
unsere liebe, gute unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Maria Stephani,
geb. Haber,

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden heute
Vormittag zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom
Sterbehause, Stelngasse 31, aus statt.

Wiesbaden, den 15. Januar 1895.

Die trauernden Kinder und Verwandten.

4496*

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige
Mittheilung, daß uns gestern Abend
nach kurzem Leiden unerwartet unser
liebes Töchterchen Lonichen im Alter von
1 1/2 Jahren durch den Tod entzogen wurde.
Um stillen Beileid bittet
Wiesbaden, den 16. Januar 1895.

4497* Die trauernde Familie Witschel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme
bei dem Dahinscheiden unseres guten Vaters und Vaters
Jacob Haas,

sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers
Ziemendorf und für die reichliche Blumenpende
sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin
nebst Kinder.

4502*

Wiesbadener Local-Kranken-Kasse.

Sonntag, den 20. Januar, Nachmittags
3 Uhr:

ordentliche

General-Versammlung.

im Locale der Mainzer Bier-Halle, Mauerstraße 4.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden;
2. Verlesung des Protokolls;
3. Aufnahme;
4. Bericht des Kassirers;
5. Festsetzung des Budgets;
6. Ergänzungswahl des Vorstandes;
7. Wahl der Rechnungsprüfer;
8. Verschiedenes (25jähr. Stiftungsfest).

NB. Etwaige Anträge zur General-Versammlung
sind bis Freitag Abend 7 Uhr bei unserem Vorsitzenden,
Ed. Berges, Blücherstraße 22, einzureichen.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

1961

Für Geschäftsleute.

In einem Orte am Rhein
ist ein neugebautes 2stöckiges
Wohnhaus

für ein Geschäftshaus, besonders
Bekleidung sehr geeignet, preis-
werth zu verkaufen. Näheres
in der Expedition. 4417

Ersterbranntwein Zweitesbranntwein

empfiehlt Ph. Prinz,
1977 Pertramstraße 12.

Champagnerflaschen

ganze, leere, gebrauchte, werden
in größeren Partien zu kaufen
gesucht. Offerten u. A. 88 an
Rudolf Mosse, Nürnberg. 3781

Ein Holzschild

4,50 Mtr. lang
gesucht.
a. Wolgasse 10, 2. St.

Entlaufen ein schwarzer

Wolffspitz.

Abgegeben Römerberg 28, 4458

Verlegte mein

Tuch- und Leinen-Geschäft

von Dotzheimerstrasse 4 nach

Neugasse 2,

an der Friedrichstrasse.

1976

M. Bentz.

PETROLITH.

Patentiertes Präparat von Schewe u. Co., Cöln.
Großartigste Erfindung der Neuzeit für alle Berufs-
klassen und Privatleute, die genöthigt sind, bei
Petroleumlampen zu arbeiten.

Petrolith

dem Petroleum zugelegt, erzeugt ein ruhiges weißes
Licht, ohne große Wärmeentwicklung. Bedeutende
Ersparnis an Petroleum. Kein Schwitzen der
Lampen mehr, kein Rufen, kein Schwelchen.
Explosionsgefahr beseitigt!

Eine Schachtel enthält 4 Portionen, eine Portion
reicht für eine Lampe für 30 Tage. Preis per Schachtel
80 Pfennig.

Niederlagen in Wiesbaden:

A. Berling, Gr. Burgstraße 12,

Ed. Brecher, Neugasse 12,

A. S. Pinnenkohl, Ellenbogengasse 15,

Oscar Siebert, Taunusstraße 42,

Apotheker Otto Siebert, Marktstraße 10,

L. Penninger, Friedrichstraße 16,

Jonis Schild, Langgasse 3,

E. Moebus, Taunusstraße 25,

Willy Graefe, Weberstraße 37.

Alleinverkauf bei Franz Coblentz, Cöln.

3599

Wiesbaden—Erbenheim.

Es wird jemand gesucht, der täglich Abends ein
Paket von Wiesbaden nach Erbenheim mitnimmt. Näh.
Expedition des General-Anzeigers.

Unser diesjähriger

Inventur - Ausverkauf, Cognac

bestehend in

Regenmäntel, Staubmäntel, Abendmäntel,
Sommer-Kragen, Jaquettes, Golf-Capes,
Plüsch-Confection, Morgenröcke, Jupons, Blousen,

fertige Costume,

hat am **Samstag, den 12. Januar** begonnen und endigt am **1. Februar.**

Während dieser Zeit räumen wir jedem **Käufer** auf die in **Zahlen** ersichtlichen **festen Preise**

25 pCt. Rabatt

ein.

Gehr. Reifenberg Nachfolger,

Webergasse 8, Part. u. 1. Etage.

1958

Inventur-Ausverkauf.

Wir gewähren während des Inventur-Ausverkaufs auf sämtliche

Kleiderstoffe, Weiss- & Baumwollwaaren

10 pCt. Rabatt,

auf Damen-Confection

20 pCt. Rabatt,

welche an der Casse in Abzug gebracht werden.

N. Goldschmidt Nachf.,

Wiesbaden, Langgasse 36. Mainz, am Markt.
1912

Zur Aus schmückung neuer Wohn- räume u. zu Hochzeitsgeschenken

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Kunstblättern jeder Art, wie: Stiche, Radirungen, Photogravüren, Photographien, Farbendrücke u. A. Besonders aufmerksam machen wir auf die religiösen Darstellungen, Madonnen, biblische Bilder aus der klassischen, wie aus der neueren Kunstperiode; mythologische Kunstblätter; Bilder geschichtlichen und vaterländischen Inhalts; Bilder aus dem Liebes- und Familienleben; Jagd- u. Thierstücke; Landschaften, Porträts, Köpfe usw.

Eigenthümlicher Weise wird bei Ausstattungen und bei der Aus schmückung des Hauses seltener an Bilder, als an andere Gegenstände gedacht u. doch bilden schöne Kunstblätter in passender Umrahmung ein vornehmes und erfahrungsgemäß auch hochwillkommenes Geschenk.

9783

Buch- u. Kunsthandlung

von

Feller & Gecks,

Wiesbaden, Ecke der Lang- und Webergasse.



Albert Buchholz,

Allererste Marke,
Reines Weindestilla-
tionsproduct.

Aerztlich empfohlen.

Höchste

Auszeichnungen
Zu Originalpreisen
zu haben in 1/2 und
1/2 Flaschen von
Mark 1.80 bis 4.50
36226 bei

Gg. Bücher Nachf.,
Wilhelmstr.

Heiraths- Gesuch.

Ein junger Landwirth, 29 Jahre, in guten Vermögensverhältnissen, hier fremd, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin, katholischer Konfession. Vermögen erwünscht. Offerten wolle man gefälligst unter V. B. 120 an die Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung bis zum 20. d. M. einreichen. 4490
Strenge Discretion zugesichert.

Beitungs- makulatur

ist zu haben in der
Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger,
Marktstraße 17. D

Wiesbaden.

Freitag, 18. Januar, Abends 1/8 Uhr,

Vortrag

des Dichters und Schriftstellers
Johannes Trojan,

Chefredacteur des Kladderadatsch,
im kleinen Saale des Civildkasinos.

Billets à 1 Mk. 50 Pfg. sind zu haben in den
Buchhandlungen von Feller & Gecks und Moritz
und Münzel. 1940

Frankfurter Milch-Cur-Anstalt

gegründet 1878

unter Controle des ärztlichen Vereins zu Frankfurt,
Verkaufsstelle und Annahme für Bestellungen:

Kirchgasse 21

im Laden des Herrn C. Gaertner.

Die Anstalt verfäbrt, um Milch für Kinder und
Kranke zu produziren, nach einem für sie bindenden
Programm in Bezug auf Auswahl von Milchthieren,
sowie auf Fütterung und Wartung derselben. Die
Stallungen stehen unter Aufsicht des Herrn Thierarztes
Dr. Christmann. 1883



Zur Ball-Saison!!!

Frack-Anzüge,

Smoking-Anzüge,

fertig, sowie nach Maass, empfiehlt

A. Brettheimer,

Rhein- und Wilhelmstrassen-Ecke.

1921

Masken-

Costüme, sowie Costüme
jeder Art verfertigt schnell und
geschmackvoll die Damenschneiderei
von Frau **Sophie Habicht,**
Frankenstraße 23, 2 Etage.

Vollständige Betten

aller Art, einzelne Bettstellen, Kinderbetten,
Matrassen, Strohsäcke, Deckbetten, Kissen,
eif. Bettstellen sowie Bettfedern zu billigen Preisen
2975 Ellenbogengasse 13, 1. Et.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Nur 50 Pfennig

kostet der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
für den Monat frei in's Haus geliefert.

Der Tag der Vergeltung.

Von H. R. Green.

(15. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.
Stanhope hätte die Maschine gern noch einmal gesehen, doch wagte er nicht darum zu bitten. „Sie haben so lange hier mit Ihrem Vater allein gelebt, das ist der Grund Ihrer nervösen Aengstlichkeit“, sagte er.

„Wohl möglich“, murmelte sie und versank in träumerisches Sinnen.

Wie sie so da stand in ihrem einfachen Kleide, konnte er die Augen nicht abwenden von der zarten, lieben Gestalt. Die reine weiße Stirn, umrahmt von einer Fülle krausen Goldhaars, der kindlich sanfte Blick der Augen, die fein geschwungenen Linien um Nase und Mund, die dem Gesicht einen so vornehmen, geistvollen Ausdruck verliehen, die weiche Rundung von Kinn und Wange — kurz, die ganze entzückende Erscheinung, halb schelmische Anmuth, halb weibliche Würde, fesselte ihn unwiderstehlich.

In ihrem Innern schien ein Kampf vorzugehen. „Warum haben Sie mich nur gefragt“, flüsterte sie nach einer Weile, „ob mein Vater Blatternarben im Gesicht hätte? Ist Ihnen ein solcher Mann bekannt?“

Er fühlte, wie ihm die Röthe in die Wangen stieg. War ihm denn ganz entfallen, was ihn eigentlich in dieses Haus geführt hatte? Dachte er nur noch an sie und ihren Kummer?

„Erst möchte ich wissen, ob Sie einen solchen Mann kennen“, erwiderte er vorsichtig.

„Nein, aber sobald mein Vater fort war, kam

ein podennarbiger Herr hier ins Zimmer und fragte nach ihm. Ich dachte, Sie hätten vielleicht davon gehört und vermuthet, daß er mit meinem Vater in Verbindung stehe.“

Bei diesen überraschenden Worten hatte Stanhope Mähe, seine Fassung zu behaupten. „Sie haben ganz recht“, sagte er und seine Stimme bebte; „wie sah denn der Mann sonst aus, können Sie ihn mir beschreiben?“

„Er war sehr groß und breitshulterig. Seine Augen waren zum Fürchten — ich glaubte, ich müsse vergehen vor seinem Blick.“

„Ging er gleich wieder fort, als er Ihren Vater nicht fand?“

„Ja, doch schaute er sich erst im ganzen Zimmer um, auch mich sah er an und verzog sein Gesicht zu einem häßlichen Lächeln.“

„Und gleich nachdem Ihr Vater verschwunden war, kam er?“

„Jawohl? Ich traf ihn schon hier, als ich wieder eintrat; Frau Braun war bei ihm; die Alte, welche Sie eben sahen.“

„Also war er schon im Hause, als Ihr Vater es so eilig verließ. Vielleicht —“ Er stockte. Sollte er Furcht und Argwohn in des Mädchens Brust erwecken? „Hat er irgend einen Auftrag hinterlassen oder gesagt, er würde wiederkommen?“ forschte er weiter.

„Nein, er blieb nur noch einmal auf der Schwelle stehen und lachte höhnisch. Mir war sein Besuch sehr unheimlich, und als mein Vater gar nicht wiederkam, fing ich an zu fürchten.“

„Sie dürfen nicht hier bleiben“, fiel ihr Stanhope eifrig ins Wort. „Ich würde es mir nie vergeihen, wenn ich Sie mit Ihrer Angst allein ließe. Packen Sie Ihre nöthigsten Sachen zusammen.“

Sie schüttelte jedoch den Kopf. „Ich darf nicht von hier fort“, erklärte sie traurig und sorgenvoll. „Ihnen möchte ich den Grund sagen, aber es wäre gefährlich, wenn sonst jemand darum wüßte. Könnten wir nicht unsere Thür ein wenig schließen?“

Stanhope blickte in den Gang hinaus, es war niemand zu sehen, aber die Thür des gegenüberliegenden Zimmers stand gleichfalls offen. Er stieß dieselbe leicht zu, daß nur noch eine Ritze blieb. Dann schaute er

Mary fragend an, aber sie schien ungeschlüssig, was sie thun solle.

„Ich bin zu jung und unerfahren für solche Verantwortlichkeit“, rief sie seufzend. „Vielleicht begehe ich ein Unrecht gegen meinen Vater, wenn er noch lebt, aber ich fürchte, jener räthselhafte Mann mit den stehenden Augen ist schuld an seinem Verschwinden. Er hat sich noch einmal im Hause blicken lassen und — hier“, sagte sie plötzlich entschlossen, „nehmen Sie diesen Schlüssel, er öffnet den Koffer dort drüben, prüfen Sie seinen Inhalt. Ich misstraue den Brauns und werde unterdessen an der Thür Wache halten.“

Bewundert, was das zu bedeuten habe, that Stanhope ihr den Willen. Der Schlüssel drehte sich leicht in dem Schloß des großen altmodischen Kastens, und als er den Dedel zurückschlug, sah er zu seinem Erstaunen nichts als eine Menge alter Kleider, sauber zusammengelegt und über die ganze Oberfläche ausgebreitet. Auf einen Wink Marys nahm er sie heraus und fand darunter einen wirklichen Schatz. Gold, Silber, Banknoten, Coupons von Staatspapieren, alles lag offen da auf einem viereckigen Stück Tuch aufgehäuft. Bestürzt breitete Stanhope die Kleider wieder darüber, als fürchte er, die Wände möchten das Geheimniß verrathen und gierige Hände sich nach den Reichthümern ausstrecken.

„Den Kasten können Sie freilich hier nicht zurücklassen“, sagte er, Mary den Schlüssel wieder eingehändigend, „den nehmen wir einfach mit.“

„Ich wußte nichts von dem Inhalt des Koffers; nie hatte ich einen Blick hineingeworfen“, versicherte sie. „Mein Vater war schon zwei Tage fort, als ich ihn öffnete. Daß er mir all das viele Geld überläßt, scheint darauf hinzudeuten, daß er lange fortzubleiben gedenkt. Meinen Sie nicht auch?“

Stanhope hielt es für ein Zeichen, daß der Mann in den Tod gegangen sei, doch sprach er seine Befürchtung nicht aus. Im Gegentheil, er beruhigte die Tochter mit der Versicherung, der Vater habe ihr alle nöthigen Mittel zur Verfügung stellen wollen, für den Fall seiner längeren Abwesenheit. Sie glaubte es gern und Stanhope erkannte, mit wie großer Liebe und Verehrung sie an ihrem Vater hing, trotzdem dieser sich in so viele Räthsel hüllte.

Das Ideal.

Original-Erzählung von Paul Mira.

Nachdruck verboten.

Bertha war ein heirathsfähiges Mädchen und litt dabei an heftiger Romantik. Kein Wunder daher, wenn es im Hause Ehlmann täglich kleine Szenen gab. Zeigt mir die Eltern, welche ihre Tochter, nachdem sie den einundzwanzigsten Geburtstag gefeiert, nicht gerne an den Mann bringen möchten. Und Papa und Mama Ehlmann waren nicht anders geartet, als alle Eltern der Welt, welche heirathsfähige Töchter im einundzwanzigsten Jahrgange besitzen. Sie richteten ihr Augenmerk auf die freilebenden Männer der Stadt. Junggefallen, die ernstest Absichten fähig waren, wurden auf ihre Charaktereigenschaften geprüft. Denn Bertha gehörte zu den guten Partien — wie man zu sagen pflegt — und sie sollte einen Mann zum Gatten haben, der eine Herde seines Geschlechtes, ein Ideal an Einkommen war. Aber die Tugenden ihres Geschlechtes laufen nicht massenweise auf den Gassen umher, die Ideale an Einkommen wachsen nicht im Wilden.

Ueberdies litt das arme reiche Mädchen, wie bereits erwähnt, an heftiger Romantik. Sie pflegte Stundenlang vor sich hinzuträumen, sie liebte die weiche Dämmerung, welche ihr die lockendsten Baubilder schenkte, und ihr Herz war erfüllt von heißen Illusionen. „Nie in meinem Leben würde ich einen Mann heirathen, den meine Eltern gewählt.“ „Ich hasse die Partien, welche anhängliche Verwandte zusammenschachteln.“ „Bermuthstehel, laßt mich aus mit solchen Geschicklichkeiten.“ Das waren kernige Aussprüche, denen sie einige Male im Tage die Ehre von Reprisen erwies. Man konnte sich denken, welchen Effect derartige „Pointen“ bei ehrgeizigen Eltern hervorrufen. „Das Mädchen ist ganz aus der Art geschlagen! Wo die nur zu solchen vorfindstüchlichen Anschauungen gekommen ist“, pflegte Papa zu jammern und Mama schloß sich diesem Gemurmel vollinhaltlich an.

Besonders in letzterer Zeit war Bertha „vernünftigen Reden“ unzugänglich. Im Hause verkehrte ein junger

Mann mit eleganten Manieren und fesselnder Lebenswürdigkeit. Papa Ehlmann verliebte sich „blitzartig“ in ihn, von ihm erhoffte er das endliche Avancement zum Schwiegerpapa. Und ähnliche Avancement-Gelüste befehlten Mama Ehlmann. Nur die Tochter schien keine Sehnsucht darnach zu empfinden, in den Ehestand befördert zu werden. Papa versuchte es mit milden Tönen, indem er an das Herz des braven Kindes appellirte. Dieser Apell verhallte wirkungslos. Darauf suchte der besorgte Vater sein Heil in einer schärferen Tonart. Bertha fühlte sich sofort beleidigt, sie erklärte feierlich, daß sie sich keinen Bräutigam aufzwingen lasse, lieber wolle sie eine alte Jungfer bleiben. Bei diesem harten Worte hielt sich Papa beide Ohren zu. Mama unterzog sich derselben Manipulation. Die Tochter starrte vor sich hin und sann in's Blaue.

Bertha besuchte in letzterer Zeit sehr oft das Theater. Am Tage las sie Romane mit den „besten Ausgängen“, am Abend ließ sie sich von den gewaltigen Dichtungen der Classiker erschüttern. Und eines schönen Abends fiel ihr in ihrer unmittelbaren Nähe ein blonder junger Mann auf, der mit förmlicher Andacht den Worten lauschte, die von der Bühne herabklangen. Er sah so schüchtern und versonnen aus. Im Zwischenacte plauderte er viel mit einigen Nachbarn, er tauschte stets seine Ansichten aus über die glänzende Darstellung. Von jedem einzelnen der Schauspieler war er entzückt, von Männlein und Weiblein, das da spielte, schwärmte er in gleichen Superlativen. Wie pflegte er über das Stück ein Urtheil abzugeben, seine Begeisterung galt nur der „großartigen“ Darstellung. Bertha staunte darüber, daß es heutzutage noch solche Männer gäbe. Papa und Mama hatten also Unrecht, denn beide leugneten in prosaischer Auffassung der Dinge, die Existenz männlicher Ideale.

Und Bertha beobachtete von nun ab mit besonderem Interesse den blonden, jungen Mann, dessen Kunstbegeisterung so wohlthuend auf sie wirkte. Wann sie auch in's Theater ging, immer traf sie ihn dort an. Still saß er auf seinem Platze, wie festgebannt. Wenn sie einmal während des Spieles zu ihm hinüberblickte, um ihn bei

einer Unaufmerksamkeit zu ertappen, so erstaunte sie, er wandte keinen Blick ab von den Vorgängen auf der Bühne. So viel Liebe zur Kunst forderte sie gar nicht von ihm, er hätte sie denn doch schon bemerken können! Aber sie tröstete sich: Die Rechten finden sich ja immer. Diese Wahrheit kommt auch in den meisten Stücken vor, und er war sicherlich der Rechte, die würdige Ergänzung ihres unmodernen Herzens, denn in seiner Seele flamme ebenfalls die Begeisterung für das Schöne, Edle und Erhabene. Und flugs erkannte sie ihn zur wohlverwandten Natur, zum Ideal! Ach, wenn er sie nur endlich entdeckt hätte. Aber das entsprach ja allen Traditionen, das war ja ein neuer Beweis für seine ideale Stellung: Die Rechten finden sich immer spät.

Und sie ging nun öfters in's Theater. Selbst als sie sich eines Tages zum zweiten Male „Maria Stuart“ ansah, sah er dort in seiner heimlichen Ecke. Und wie er der „Elisabeth“ Beifall klatschte nach der großen Gartenscene, wie sich da seine Hände regten in heiligem Eifer, wie triumphirend er sich umschaute, als ob er theilnehmen würde an dem schönen Erfolg. Jetzt stand es fest bei ihr, sie mußte ihn kennen lernen. Die Gelegenheit war ihr schon ein paar Tage später günstig. Sie sah ihn an dem Arme eines guten Bekannten.

Beim nächsten Jour fragte sie den Bekannten so ganz en passant, wer wohl der Herr gewesen sei, mit dem sie ihn damals über die Ringstraße spazieren gehen gesehen. Der Befragte wurde ein wenig verlegen und sagte: „Ein alter Schulkamerad.“ Und ohne viel Federlesens bat sie ihn, seinen Freund bei ihnen einzuführen, sie habe ihn oft schon im Theater gesehen, er mache einen sehr guten Eindruck auf sie. „Oh, er ist sehr kunstsinzig, mein Schulkamerad“, lächelte er „und er wird mit Vergnügen kommen.“

Und schon wenige Tage später stellte sich der Kunst-Enthusiast im Hause vor. Man plauderte, sang und musicirte. Werkwürdigerweise sprach Herr Fellmann sehr wenig über das Theater. Und Bertha konnte sich auch sonst nicht verhehlen, daß er par distance einen viel geistreicheren Eindruck auf sie gemacht habe. „In der Nähe verlieren alle

„Freilich,“ rief sie, „daß sähe ihm ganz gleich. Er war immer liebevoll um mich besorgt und ließ es mir an nichts fehlen. Doch ahnte ich nicht, daß wir so reich wären. Der Mann mit den Blatternarben aber weiß es vielleicht, er könnte wiederkommen und dann —“

„Würde er weder Sie noch den Kasten mehr vorfinden,“ ergänzte Stanhope. „Sofort werde ich einen Wagen holen lassen.“

„Wenn aber mein Vater zurückkehrte?“

„So wird er Ihren Aufenthaltsort erfahren. Ich bringe Sie zu Frau White; sie ist gut und freundlich und wird Sie herzlich willkommen heißen.“

Wie bleich Sie plötzlich wurde! Sie schien einer Ohnmacht nahe. War der Druck so schwer gewesen von dem sie sich befreit fühlte? Er wollte sie mit seinen Armen stützen, aber sie gab es nicht zu.

„Frau White?“ rief sie mühsam heraus. „Ihre Gattin?“

Ein Schwindel ergriff ihn. Deshalb also hatte Fräulein Grazia ihn mit so verdörnten Blicken betrachtet! Mary liebte ihn, und sie war kein Kind mehr, sie hatte ihr Herz erkannt und dies Herz sollte er brechen.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 15. Januar.

+ Aus dunklen Regionen. Ein im hiesigen Landgerichtsgeschäft stehender Schneider B. richtete am 27. October d. J. an den Gefangen-Inspector sein Schreiben, in welchem ein Aufseher des hiesigen Gefängnisses grober Mißhandlungen geziehen wird. Genauere Untersuchungen der Sache ergaben indessen, daß die Anzeige des B. weniger seinem Rechtsempfinden, als gemeinem Rachebuche zuzuschreiben sein dürfte. Der Aufseher hatte nämlich kurz vorher dem B. einen Brief aus irgendwelcher Weise zugegangenen Brief fortgenommen. Dafür suchte B. sich zu rächen, um dem Aufseher eines zu verweisen, er habe schon mehrere vom Dienste gebracht, z. B. auch so einen Zuchthausknecht in Biegenheim, bemerkte B. den Mißgefangenen gegenüber. Heute stand B. vor der Strassammer, um sich auf die Anklage wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zu verantworten. Aus dem Gefängnis ist eine Anzahl Gefangener erschienen. Die Aussagen dieser Leute belasten den Angeklagten ziemlich schwer. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten und 1 Jahr Ehrverlust, ebenso beantragte er, dem beleidigten Aufseher das Recht zuzusprechen, auf Kosten des Angeklagten das Urtheil veröffentlicht zu lassen. Das Urtheil lautete auf 5 Monate Gefängnis und Publikationsbefugnis.

+ Wankender Uhrmacher. Als solcher hielt Th. B. aus der Gegend von Hagen i. W. sich vor 2 Jahren in Hohenstein auf. Er sitzt gegenwärtig in Eberbach, da er wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurtheilt ist. Heute ist er wegen Unterschlagung von 5 Taschenuhren, die ihm zur Verbesserung übergeben waren, anklagt. Daß er drei dieser Uhren unterschlagen habe, gab der Angeklagte zu, die bei den übrigen aber seien ihm abgenommen worden, als er sich in Michelbach der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht habe, wegen der er verurtheilt ist. Heute wurde er zu einer Zuchthausstrafe von 10 Monaten zu obiger Strafe verurtheilt.

+ Wirtshausknecht. Während der Nacht vom 5. zum 6. August d. J. geriet in der R.schen Wirtshaus zu Rüdesheim zwei Personen in einen Disput. Die Kaiser Gg. G. und Joh. M., welche sich unter den Gästen befanden, mischten sich ein; es entstand daraus ein Streit, und G. hat nach der Anklage im Verlauf desselben dem Knecht Franz Rudolph sein Bierglas mit solcher Wucht an den Kopf geschleudert, daß ein Auge schwer verletzt und auf demselben die Sehraft dauernd verloren gegangen ist. Die auf Grund dessen gegen sie anberaumte Verurteilung wurde verurteilt.

+ Wegen Betruges im Rückfalle wurde der Mehger Jakob W. aus Wicker zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

+ Ein räuberischer Dieb ist der Fuhrknecht Johann A. von hier, gebürtig in Kiedrich, welcher einem Kutscher in der Unterstraße und einem Rentner daselbst Pferdegeschirr gestohlen

„Ideal“, dachte sie im Stillen. Sie hatte ihn im Geheimen mit zuviel Vorzügen geschmückt und die Wirklichkeit bringt ja dann immer Enttäuschungen.

Nach dem Essen sah der „künstliche“ Gast sehr oft auf die Uhr. Er zeigte eine gewisse Unruhe, er gab nervöse Antworten und war oft nicht bei der Sache. Bertha nahm es für Vertraulichkeit, Papa und Mama gefiel sein Wesen weniger, sie sahen es mit anderen Augen an. Schon wieder zog er seine Uhr hervor. Er erschrak sichtlich: „Was — schon halb sieben — da muß ich ja in's Theater.“ Bertha meinte liebenswürdig: „Na unserer jungen Bekanntschaft zu Liebe können Sie noch bleiben, opfern Sie heute die Vorstellung.“ „Ah, das ist ganz unmöglich.“ „Liegt Ihnen so viel an dem Theaterabend?“ „Oh, mir nicht.“ „Aber Sie kennen doch das Stück?“ „Gewiß, übrigens das ist das Wenigste, aber gerade heute wäre der Director außer sich — eine neue Debutantin — da muß sehr fest geklatscht werden.“

„Was — Sie sind Claqueur?“ entfuhr es Papa und Mama Schumann's Lippen gleichzeitig.

Und Bertha erbleichte, alles Blut strömte ihr zum Herzen, aus welchem sie das verkannte Ideal sofort entthronte, denn nun erschien ihr die Kunstbegeisterung dieses Herrn nicht in hehrem Lichte und mochte er das Theater auch noch so oft besuchen.

Papa lachte höhnisch, Mama schloß sich diesem Gesächter an und Beide freuten sich, daß Berthas Romantik ein so arger Streich gespielt worden war!

Die Debutantin aber war gerechtfertigt!

bat. Er wird zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der mitangeklagte Richard G. aus Blauen, aus dem Zuchthause in Wehlheim vorgeführt, wurde freigesprochen.

Aus der Umgegend.

* Mainz, 14. Januar. Die „Mainzer Prinzengarde“ welche nun auf elfjährige Ruhestand im Dienste des Prinzen Carneval zurückblickt, will zur Feier dieses närrischen Jubiläums ihren diesjährigen Winter-Feldzug besonders glanzvoll gestalten. Es finden zwei carnavalistische Concerte in der prächtig geschmückten Stadthalle zu Mainz statt, bei welchen das Mögliche zur Unterhaltung der Besucher aufgeboten werden soll. Narrenball-Redner von Ruf haben der Prinzengarde für das am nächsten Sonntag stattfindende erste Concert ihre Mitwirkung durch carnavalistische Vorträge bereitwillig zugesagt und bewährte Garbisten werden sich in komischen Szenen, Duetten, Terzetten usw. sehen und hören lassen. Der von seinem früheren Auftreten noch in guter Erinnerung stehende Männerturnverein hat Pyramitenstellungen, Marmorguppen usw. in sein Programm aufgenommen, die alles, was bisher auf diesem Gebiete das war, übertreffen sollen. Zu dem Wiederbuch haben die bestbelegten Hofpoeten des Prinzen Carneval die Erzeugnisse ihrer Weise eingereicht und Kapellmeister Muske mit der vollständigen Musikkapelle des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 hat ein acht carnavalistisches Musikprogramm aufgestellt. Wer also einige Stunden genüßreich verbringen will, komme nächsten Sonntag, 20. Januar zur Mainzer Prinzengarde. Es findet ein Mittags- und ein Abend-Concert statt; zu jeder Abtheilung wird nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben, damit eine Ueberfüllung vermieden wird. + Niederrhausen, 13. Jan. Gestern verunglückte im Erbenheimer Wald der Holzhauer A. Kitz aus Königs-hofen. Kitz wurde von dem Ast eines umstürzenden Baumes getroffen und fiel bewußtlos zu Boden. Man brachte den Unglücklichen sofort auf einem Schlitten nach Hause. Der zugezogene Arzt konstatierte, daß eine Verletzung der Lende nicht vorliege und etwas Schlimmes nicht zu befürchten sei.

+ Eltville, 13. Jan. In der heutigen Nacht besuchte Generalversammlung des hiesigen Vorshuvereins erkrankte Herr Direktor Lieder Bericht über das verflossene Geschäftsjahr; das trotz einem geringen Umsatz doch mit einem größeren Reingewinn von ca. 1000 Mk. abschließt, so daß der vor 2 Jahren reduzierte Reservefonds seine Höhe bald wieder erreicht. An Stelle des auscheidenden Kassiers Herrn Jean Britt wurde der jetzige Kontrolleur Herr Kaufmann Joseph A. B. gewählt. Als Kontrolleur wählte die Versammlung den bisherigen Kassengehilfen Herrn Ric. Sommermuth.

+ Niedrich, 13. Januar. Die Errichtung einer neuen Niederlassung der Genossenschaft armer Dienstmägde Christi aus dem Rutterhause zu Dernbach behufs Ausübung ambulanten Krankenpflege sowie Führung einer Kleinkinderbewahrschule ist genehmigt worden.

+ Mittelheim, 13. Januar. Der Mittelheimer Spar- und Darlehnskassenverein beschloß in seiner kürzlich stattgefundenen Generalversammlung dem General-Anwaltskassenverein deutscher Genossenschaften in Neuwied beizutreten.

+ Witzel, 15. Jan. Am Samstag, den 12. Januar, Abends 9 Uhr, wird Herr Oberlehrer Sauerborn aus Weisenheim im Vereinslokal des Kaufmannischen Vereins Mittelrheingau (Klein's Gasthaus in Weidenheim) einen Vortrag über „Die deutsche Hansa“ halten. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu willkommen.

+ Frankfurt, 15. Jan. Der Senior der hiesigen Natur-ärzte, Dr. Hader, ist am 14. d. Mts. im Alter von 72 Jahren gestorben. Dr. Hader war überzeugter Impfsgegner. — Der Sozialdemokrat Herr Georg Leonhard Diet ist 83 Jahre alt, am Sonntag gestorben. — Vom Schwurgericht wurde der Ausläufer Ferd. Aug. Jaström, ein Mann in mittleren Jahren, verurtheilt seit 21 Jahren, gegen welchen die Anklage des versuchten Mordes an seiner um ein Vierteljahrhundert älteren Ehefrau gerichtet war, schuldig des versuchten Mordes gesprochen und zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

+ Wingen, 14. Jan. Trotz der vorletzten kalten Nacht hat der Eisgang des Rheins immer noch nicht diejenige Stärke erreicht, um für die Schifffahrt ein ernstliches Hindernis zu bilden. Was den Schiffsverkehrsverderb hauptsächlich hemmt, ist der niedere Wasserstand, der gestern früh am hiesigen Pegel auf 0,93 Centimeter gesunken war. Nichtsdestoweniger unternahm gestern Nachmittag der Radschleppdampfer „Gutjahr VII.“ mit 3 Schiffen im Anhang eine Fahrt von St. Goar bis Mainz, die ohne Unfall von Station ging. Seit gestern ist das Wasser wieder um 4 Centimeter gestiegen; bei weiterem Steigen dürfte die Schifffahrt wieder theilweise aufgenommen werden.

+ Braubach, 15. Jan. Im Distrikt Dinkholter wurden gestern 5 Säuen geschossen, und zwar von folgenden Herren: 1) 1 Keiler von Herrn Postmeister Heymann und Herrn Otto Balzer-Gms (Comp.-Keller). 2) 1 Bache von Herrn Frh. Gbdecke-Gms, dazu noch eine Bache angeschossen. 3) 1 Frischling von Herrn Förster Fuß-Dachshausen. 4) 1 Frischling von Herrn Kreis-Braubach. 5) 1 Frischling von Herrn Ermsich (Hotel Gutenberg, Gms). Mit dieser großen Beute zog die Jagdgesellschaft in unsern Ort ein. Eine fröhliche Nachfeier beendigte die ergiebige Jagd.

+ Hadamar, 12. Jan. (Veichenfund.) Gestern Nachmittag fand man in Elbbach die Leiche einer seit dem 2. Jan. vermißten 70jährigen Witwe von hier. Dieselbe soll in letzter Zeit Spuren von Geistesgekränktheit gezeigt haben, in Folge deren sie den Tod suchte.

+ Kernerod, 15. Jan. Herrn Thierarzt Anton Fiedelmann hier ist die bisher von ihm interimistisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Westerburg definitiv verliehen worden.

+ Metternich, 15. Januar. Verschüttet wurden dieser Tage in der Lehmgrube einer hiesigen Ziegelei beim Lehmauf-laden ein Fuhrmann mit seinem 16jährigen Sohne durch eine plötzlich einströmende Wunde der Erde. Der Fuhrmann konnte sich noch rechtzeitig retten, der Sohn jedoch ist um's Leben gekommen. Das Pferd soll ebenfalls mit verschüttet und todt sein.

+ Orb, (Hessen-Nassau), 12. Januar. Die städtischen Behörden haben gestern die gesamten Heilquellen, die Saline mit Areal und Gebäuden, das städtische Bad, die Benutzung der Wasserkraft und des Steinbruchs in Peusich und Bogen zwecks Veranlagung in eine Aktien-Gesellschaft an ein Berliner Consortium für 150,000 Mk. verkauft. Die Stadt erhält 70,000 Mk. Aktien und die andere Hälfte von 70,000 Mk. wird auf das ehemalige städtische und nun Gesellschaftskapital zinslos auf 10 Jahre entzogen. Die Saline bildete früher eine Quelle des Wohlstandes für die städtische Bevölkerung.

— Darmstadt, 15. Jan. Die zweite Kammer nahm heute den Antrag des Abg. Bernrich auf Einrichtung einer Classenlotterie für Hessen mit 30 gegen 17 Stimmen an.

Sprechsaal.

Aus Lorch schreibt man uns: Die jetzige Zeitlage macht sich hier unter den Geschäftsleuten sehr fühlbar, und überall hört man Klagen über Arbeitsmangel, trotzdem decken sehr viele hiesige Einwohner ihren Bedarf auswärts. Dies ist sehr bedauerlich, da man doch fast Alles hier in unserm Städtchen haben kann. Besonders hervorzuheben ist noch, daß eine hiesige öffentliche Musik, die nur durch Wohlthaten und Unterstützungen der Gemeinde bestehen kann, ihre Bedürfnisse (z. B. Möbel) von Wingen bezogen hat. Unterstützt man so in Lorch die Handwerksleute? und wo bleibt hier die Nächstenliebe? S. W.

Neues aus aller Welt.

— Berlin, 12. Jan. Vor der Strafkammer wurde gestern der Bucherprozeß gegen den Kaufmann Heinrich Greß und den Seifenhändler Eugen Bogel verhandelt. Greßer erhielt wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Buchens in zehn Fällen zwei Jahre neun Monate Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust, Bogel wurde freigesprochen.

— Mannheim, 14. Jan. In dem Prozeß Maas-Traumann erfolgte heute die Urtheilsverkündung. Die Angeklagten erhielten einschließend der bereits gegen sie erkannten Strafen: Richard Traumann 2 Jahre 3 Monate, Wilhelm Maas 4 Jahre 3 Monate, Max Maas 2 Jahre 2 Monate und Eugen Maas 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, ferner Traumann 1500 M. und die drei Maas je 1400 M. Geldstrafe.

— Karlsruhe, 15. Jan. In der letzten Sitzung der Strafkammer wurde der Kaufmann Salomon Fabian aus Frankfurt der seit fünf Jahren mit einem Wanderlager nach hier kommt und kürzlich von der Handelskammer wegen unlauterem Wettbewerb angegriffen wurde, wegen versuchten Betrugs zu einer Woche Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Das Schöffengericht hatte ihn von dieser Anklage vor einigen Wochen freigesprochen.

— Altona, 15. Jan. Heute Nachmittag um 5 Uhr brach im Mittelgebäude des Militär-Lazareths Feuer aus, das sich rasch auf die oberen Räumlichkeiten ausbreitete. Die Kranken sind ungefährdet geblieben. Die Altonaer Feuerwehr griff energisch ein und wurde von der aus Hamburg requirierten Feuerwehr unterstützt. Graf Waldersee war persönlich auf die Brandstätte geeilt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

+ Breslau, 14. Januar. Der Scharfrichter Reindel nahm heute früh die Enthauptung des russischen Arbeiters Valentin Litz vor, welcher im vergangenen Sommer seine Braut ermordet hatte.

— Reichenberg in Böhmen, 14. Januar. Die Eisen-gießerei, Maschinen- und Kesselfabrik von Jung und Rachel in Rosental ist total niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 190,000 Gulden. Viele Arbeiter sind brodblos.

— Greifburg, 13. Jan. Der Honved-Commandant Feld-marschall-Lieutenant Jelenitsch führte bei einem Jagdausflug, bei welchem er von 2 Herren begleitet war, mit dem Schlitten in den hochangewachsenen Donauarm. Die Jagdgesellschaft konnte sich nur mit großer Anstrengung durch Schwimmen retten. Der Schlitten mit den Pferden ist in den Wellen verschwunden.

— Paris, 12. Jan. Der Pfaffenberger Banquier Roser hat nach Unterschlagung von 6 Millionen vorzeitig gestrichen Staatspapiere, welche die Regierung bei ihm hinterlegt hatte, die Flucht ergriffen. Dieser Betrag rührt aus einer Anleihe her, die der frühere Finanzminister Diaz Ferreira im Betrage von 82,000 L. gegen Hinterlegung eines Betrages von 248,000 L. äußerer Rente mit der Firma Roser abgeschlossen hatte. Als der jetzige Finanzminister Sinho Ribeiro sein Amt übernahm, wünschte er die Schuld mit Herrn Roser zu ordnen, was letzterer unter verschiedenen Ausflüchten immer verschob. Zuletzt war Roser gezwungen, zu erklären, daß die Rentenschulden in London hinterlegt seien und er dieselben vor 14 Tagen nicht zurückerhalten könne. Noch vor diesem Zeitraum verschwand Roser, nachdem er vorher seine sämtlichen Vermögenswerthe in Portugal veräußert hatte. Alle seitens der portugiesischen und spanischen Polizei gemachten Schritte zur Ergreifung des Flüchtigen blieben bis jetzt erfolglos.

— Antwerpen, 14. Januar. (Prozeß Joniaux.) Der Gerichtshof, welcher die Untersuchung der 3 Leichen geleitet hat, erklärte, betreffs der Leichen von Leonie Ablay und van der Kerckhoven keine formelle Entscheidung abgeben zu können, Gift sei in denselben nicht gefunden worden, doch sei bei beiden der Tod nicht auf die angegebene Ursache zurückzuführen. Hin-gegen erklärte er ohne Vorbehalt, daß Alfred Ablay an Vergiftung gestorben ist. (Lang anhaltende Bewegung.)

— London, 14. Jan. Ein in den letzten Jahren von dem hiesigen Anarchisten aufgenommenen, anscheinend in trauriger Lage befindlicher junger Franzose entpuppte sich als der berühmte Polizeispitzel Bottin. Derselbe wurde in einer geheimen Zusammenkunft seitens der Anarchisten mit sofortigem Tode bedroht, wenn er nicht ein volles Geständnis ablegte und ein wichtiges Document von dem französischen Ministerium des Innern ausliefern. Die Anarchisten mißbrauchten den Franzosen mit Sitten u. Derselbe reiste nach Paris zurück.

— London, 15. Jan. In der Diglake Kohlengrube bei Andley in Staffordshire erfolgte gestern ein Wassereintritt, wodurch 240 im Bergwerke befindlichen Bergleuten der Ausweg abgeschnitten wurde. Von denselben sind bisher 140 gerettet worden. Von dem Rest sind 20 Bergleute, die in dem untersten Schacht arbeiteten, als verloren aufgegeben worden.

+ Rom, 14. Jan. In dem Marktflecken Mezzogiorno Provinz Palermo, hat an einer steilen Felswand ein Felssturz stattgefunden. Große Felsstücke stürzten auf das Städtchen San Basilio nieder, wobei die Einwohner erschreckt flüchteten. In Ancona und Montegato, Provinz Ancona, sind vier Häuser unter der Schneelast eingestürzt. Drei Menschen wurden getödtet, zehn verwundet. Auf dem Berge Marisco bei Cesja, Provinz Caserta, sind durch Höhleneinsturz elf Hirten verschüttet worden; davon sind acht todt.

— San Francisco, 14. Jan. Briefliche Nachrichten aus Samoa melden, daß dort eine neue, vollkommen unbekannte, aber sehr gefährliche Epidemie ausgebrochen, sei. Die Eingeborenen sterben in Massen dahin. Die Gemahlin des britischen Konsuls erlag ebenfalls der Krankheit. In Apia sind viele Europäer von der Seuche ergriffen.

3337 Langgasse
3337

H. Rabinowicz,

3337 Langgasse
3337

empfehl

Damen-Kleiderstoffe

in bekannt unerreichter Auswahl. Ferner sämtliche

Weisswaaren und fertige Wäsche,

als:

Damen- Tag- und Nacht-Hemden, Jacken, Beinkleider, Unterröcke, Schürzen, Leinen, Madapolams, Piqué, Damast, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen etc. etc., in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

6249

Meine 6 grossen Schaufenster bitte zu beachten.

Französische Conversation

ge sucht, am liebsten mit gebildetem Franzosen oder Französin. Gest. Offerten unter L. N. 50 an die Expedition d. Bl.

Sofort zu verkaufen ein Bett, Nußbaum, mit Roßhaarmatratze, Plümeaux u. Kissen, ein Ausziehtisch (oval, Nußbaum, mit 6 Einlagen, 2 Nachttische, ein Klappstisch, Stühle, Pfeilerspiegel, ein Mantelofen mit weißer Marmorplatte und Rohr, noch neu, diverse Haus- und Küchengeräte aller Art

Tannusstr. 31, I.

Cigarren

3 Bfg. gute zu haben
a Schachtelstraße 9, Hinh. 2.

Nur 5 Pf.
kostet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorabbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Für Oberkellner,
Chefs, Restaurateure!

Ein Aushaus mit 30 hochsein
möblirten Zimmern ist frank-
schalder sofort für 80 000
Mark zu verkaufen. Dasselbe
ist nachweislich der Geschäfts-
bücher hochrentabel, Referenzen
hoher Herrschaften. Anzahlung
20 000 M. Dff. nter 3779?
befördert die Exped. 3779

In einem frequenten Badeorte
wegzugshalber

ein herrschaftliches Haus mit
Hintergebäude u. 14 000 Mark
unter der Lage zu verkaufen.
2 Morgen Park mit 3 Bau-
plätzen einbezogen. Preis:
40 000 Mark. Rest kann stehen
bleiben. Offerten unter 3778?
befördert die Expedition des
Wiesbad. General-Anz. 3778

Käufe und Verkäufe

Ein kleines
Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Angabe des Preises und Raages
unter F. 30 an die Exp. 4481

Stuhlflügel,

gut erhalten, billig zu verkaufen.
5138 Webergasse 27.

Meyers Lexikon.

in Goldschnitt gebunden,
sowie eine Mandoline mit
8 Musikstücken zu verkauf.
Näh. im Gen.-Anz. 1948

Bettstellen

mat und blank poliert, billig
zu verkaufen. Roosstr. 7, part.
Reinhold Rattermüller.

Sekretär

fast neu, billig zu verkaufen.
4494 Adlerstr. 18a, Bdh. 1.

Herd

passend für Dachwohnung, billig
zu haben. Goldgasse 10, Bdh. 2.

Ein Kasten-Ofen

billig zu verkaufen.
1895 Weissbergstraße 9, Part.

Mantelofen

für ein großes Lokal geeignet,
billig zu verkaufen. Näh. in
der Expedition d. Bl. 1841

Zu verkaufen:
200 Mtr. Schneefang

nebst Schneefangeisen.
1925 Moritzstraße 60, Stb.

Herrn. Kanarien

bill. Wellritzstr. 23 (Lab.) 1592

Mehlwürmer zu verkaufen

Adlerstraße 6 bei Löw.

Läden.

Laden
in der Marktstraße
per Januar od. später
zu verm. Näh. Exp.

Delaspeeststraße 9

sind noch 2 schöne
Läden mit Zimmer
und Souerrain
lof. od. später billig z. verm. 4269

Wellritzstr. 5

ist der von der Eisenhandlung
S. Wegandt innegehabte Laden
mit Wohnung per 1. Juli
anderrweitig zu verm. Näh. bei
K. Kaltwasser. 1745

Wellritzstraße 11

Laden mit Zim., Keller
und Mansarde,
später event. mit Wohnung zu
verm. Näh. Frontispize. 1935

Zu mieten gesucht:

Ein kinderloses Ehepaar sucht
p. 1. April cr. ein Laden
mit Ladenzimmer oder andei-
ne Wohnung in bel. Stadt-
viertel. Adressen u. S. Exp. a

In der mittleren Stadt wird

ein kleines Zimmer,
parterre oder im ersten Stock,
welches als Bureau benutzt
werden kann, zu mieten gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. 4471

Zu vermieten:

In Diedrich ist eine Woh-
nung von 6 Zimmern mit
oder ohne Garten zu vermieten.
Näheres Nicolassstraße 16,
2. Stock. a

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdebox für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 52

2 Zimmer, Küche und Zu-
behör event. nur 1 Zimmer
und Zubeh. 1. April oder
später zu verm. Näh. bei
H. Fehling, part. I. 1971

Adolfsallee 22

ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubehör auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. daselbst.

Albrechtstraße 40

2 Zimmer, Küche, Keller, Closet
im Abschl., Rüdenu. d. Waschl.
u. Trockenpl. Näh. 3. Stock r

Dohheimerstraße 25

ist eine Frontspitzwohn. ein
Zim., 2 Mans. u. Küche auf
1. April oder früher zu verm.

Drudenstraße 3

sind per sof. od. später 2 Woh-
nungen von 2 Zimmern, Küche u.
Zubehör an ruh. anst. Leute zu
vermieten. Näheres Parterre.

Emserstraße 19

ist eine Frontspitzwohn. gr.
Zim., gr. Küche, Keller, ver. sof.
od. 1. April z. verm. Näh. Part.

Feldstr. 13

im Hinterh.,
je 2 Zim. u. Küche per 1. April
z. verm. Näh. Stb. part. 1965

Feldstr. 26

Bohn. von 1
Zim. u. Küche
mit Zubehör auf sof. od. 1. April
zu vermieten. Näh. Part. 1966

Frankenstr. 13

3 Zimmer, Küche im Hinterhaus
auf gleich oder 1. April zu
vermieten. 1792

Frankenstr. 19, 2.

Eine schöne Wohnung, 3
Zimmer, Küche u. Zubehör
auf 1. April z. verm. Eine
sch. Werkstätte kann dazu-
gegeben oder auch einzeln
verm. werden.

Ferner eine kleine Woh-

nung 1 Zimmer, Küche und
Keller auf gleich oder spät.
zu vermieten. 1774

Grisbergstr. 20

Frontspitzwohn., 1 grades Zim.,
2 schräge, u. Küche für 240 M.
zu verm. Näh. daselbst. a

Kellerstraße 11

In meinem Neubau sind schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen, event.
auch 8 Zimmer nebst allem Zu-
behör per 1. April 1895 zu
vermieten. Näheres bei J.
Sauter, Kerosstraße 25. 1258

Marktstraße 13

Schöne Wohnung
5 Zimmer, Küche und Zubehör
1. Stock, per 1. April zu ver-
mieten. Näh. Marktstraße 32
i. Blumenesch. 4-5 Uhr Nachm.

Manergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

Manergasse 16

Mansardenwohnung 2 Zimmer,
Küche u. Keller gl. ob. sp. z. verm.

Aerostraße 32

ist auf 1. April 1 Parterre-
wohnung, bestehend aus 3
Zimm. u. Küche, auf Wunsch
mit kl. Werkstatt zu verm.

Philippstraße 2

heiß. Man.
an einzelne Pers. a. sof. z. verm.

Philippstraße 22

Philippstraße 22
Küche u. Kell. a. sof. z. verm.

Philippstraße 35

ist eine Frontspitzwohnung von
3 Zimmern mit reichlichem Zu-
behör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres daselbst Par-
terre. 1912

Platterstraße 32

Ein großes Zimmer auf gleich
zu vermieten. 1897

Platterstr. 46

ist der 1. und 2. Stock, 3
Zimmer, Küche nebst Zubehör
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1762

Näheres Platterstraße 5.

Gae Röder- u. Feldstr. 1

Bohn. v. 3 Z. u. Zubeh. u.
kl. Dachwohn. zu verm. 1994

Römerberg 19

Wohnungen von 2 Zimmern,
Küche u. Zubehör zu vermieten.

Roosstraße 3

3 Zimmer, Küche und Balkon
auf gleich od. 1. April, 2 Zim.
und Küche und 1 Zimmer und
Küche mit Zubehör auf 1. April
zu vermieten. Näheres daselbst
Parterre rechts. 1760

Schulberg 15

eine Wohnung mit schöner Aus-
sicht, bestehend aus 2 Zimmern,
Küche und Cabinet an ruhige
Leute auf 1. April zu verm.
Näh. 1. Stock. 1654

Schulberg 15

8 schöne Zimmer, Küche und
Keller auf 1. April zu verm.
Näh. Vorderhaus 1. St. 1844

Sedanstraße 5

Eine Mansardenwohnung, zwei
Zimmer, Küche, Keller, sowie
eine Parterre-Wohnung ein
Zimmer und Küche nebst Keller
auf gleich oder 1. April. Näh.
Vorderhaus d. Herrmann. 1780

Sedanstr. 10 (ruh. Haus) der

2. Stock d. Stb. 8 Zimmer,
Küche u. a. gl. ob. sp. z. verm. 372

Steing. 10, Dachlogis, Zimmer

u. Küche auf gleich z. verm. 604

Spiegelgasse 11

Wegzugshalber eine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche zum 1.
Februar zu vermieten. 4492

Steingasse 12

eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche und Zubehör, Parterre,
oder auch 3 Zimmer auf 1. April
zu vermieten. 1845

Steingasse 25

ist eine helle Werkstätte z. verm.

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller
u. 1 Zim., Küche u. Keller z.
verm. Näh. Lehrsstr. 2, 1918

Webergasse 58

schöne Dachwohnung auf 1. April
zu vermieten. Näheres bei dem
jetzigen Bewohner selbst. 1830

Weilstraße 10, part.

3 Zimmer mit Zubehör per 1.
April z. verm. Näh. Stb. 1. 1968

Weilstraße 13

Gesunde Part.-Bohn. 3 Zimmer
u. Zubeh. per 1. April z. verm.

Wellritzstr. 5

Wohnung von 2 Zimmern, Cabin.
Küche u. Zubeh. d. pr. 1. April z.
vermieten. Näh. Part. 1744

Wellritzstr. 5

Dachwohnung 3 Zimmer und
Küche per sofort oder 1. April
zu verm. Näh. part. 1744

Wellritzstraße 44

ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. h. 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

1 gr. Werkstatt

mit Feuergerichteit jezt oder
später zu mieten gesucht. Gest.
Off. u. 23. 1863 a. d. Exp. 1939

Albrechtstraße 40,

Speccelladen.
Möblirtes Zimmer mit o. ohn
Kost billig zu haben. 1941

Castellstraße 6, 3 St. 1.

sch. möbl. Zimmer zu verm.
Frankenstr. 6, part. möbl.
Zim., sep. Eing., z. v. 4495

Frankenstr. 10, 3. r.

ein möbl. Zimmer zu verm. 4456

Frankenstr. 21,

Hinterh. 1 Etage.
Ein freundlich möblirtes
Zimmer gleich oder später
zu vermieten. 4469

Grisbergstraße 9,

Parterre, möblirtes Zimmer mit
separaten Eingang an einen
Herrn zu vermieten. 1857

Helenenstraße 26,

Hinterhaus 1 Etage hoch rechts,
kann ein reichlicher Arbeiter
Schlafstelle erhalten. 4432

Saalgasse 22

Können junge Leute schönes Logis
und Kost erhalten. 4493

Walramstr. 25, Seitenb.

Part.,
ein möbl. Zimmer zu verm. 4479

Offene Stellen:

Stellung erhält Jeder
schnell überallhin. Forderep. Post-
karte Stellen-Auswahl Cou-
rier, Berlin-Besend 2. 3727

Gesucht

braves Mädchen,
das im Umgang mit einem Kind
Beischd weiß. Gest. Offerten
unter A. B. 100 an die Exp.
d. Bl.

Ein selbständiger 4491

Schmiedegeselle
gesucht. Herrnmühlgasse 5.

Braver Junge

kann die Buchbinderei er-
lernen. Joseph Link, a
Buchbinderei, Friedrichstr. 14.

Stellen-Gesuche:

Eine Witwe mit 3 kleinen
Kindern wünscht Näh-
Strick- und Glidarbeiten.
Fran Marose.
Sedanstraße 1, Dach.

Pelz- und Abendmäntel, Jaquettes, Capes, Kindermäntel etc.,

werden mit einem Rabatt von

25-50 Procent

ausverkauft.

4 Webergasse J. Bacharach, Webergasse 4

Dr. C. Westerfield,

pract. Arzt. 37195

Spezialarzt

für Hautkrankheiten

Taunusstraße 1 (Berliner Hof)

Sprechstunden: 9-11 u. 3-6.

Für Unbemittelte 12-1.

Frankfurt a. M.

Neue Kramen

Nr. 20

THEE
HEINR. WILH.
SCHMIDT
Gegründet
1730
(Proben zu Dienst)

No. 9 blau M. 2.50, No. 10 braun M. 3.—
15 roth „ 4.—, 17 grün „ 5.—
1/2 Pfd. Auch in Pack. 1/2 u. 1/4 Pfd.
erhältlich. Probepack. netto 50 grs.
1/2 20, 25, 45, 55 Pfg.

Niederlagen:

L. Henninger, Friedrich-
straße 16.

Georg Mades, Edt Rhein-
und Moritzstraße. 3759

III. Grosse Lotterie 5000 Gewinne darunter Haupt-
treffer **50,000 Mark** Loose à **1 Mark**
Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895 Loose à 1 Mark sind zu beziehen
zu Meiningen. Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte
zu Salzungen in Meiningen. Zu haben in allen Lotteriegeschäften
und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Durch die
Packetverpackung
wird Kathreiner's Kneipp-Malz Caffee
nicht vertheuert
wohl aber seine
Verfälschung
durch geröstetes Getreide oder gebranntes Malz
verhindert,
wie solche von anderer Seite geschieht. — Da nur der
Firma „Kathreiner“ (laut D.R. Patent No. 65300)
zusteht, Malz mit dem Geschmack und Aroma des
Bohnencaffees zu versehen so ist der
einzig echte Malz Caffee
nur Kathreiner's Kneipp-Malz Caffee.
Geröstetes Malz ist eben kein Malz Caffee
und daher nur scheinbar billiger als Kath-
reiner's Kneipp-Malz Caffee.

37066

Geschäfts-Üebnahme.
Meinen zahlreichen Freunden und Gönnern, sowie einer werthen Nachbar-
schaft die ergebene Mittheilung, daß ich das altrenommierte
„Gasthaus zur Sonne“
2 Mauritiusplatz 2
dahier käuflich erworben und mit dem heutigen Tage übernommen habe.
Empfehle gut eingerichtete Fremden-Zimmer,
reichhaltige Speisekarte, gutes Lager- und Export-Bier
direkt vom Faß, selbstgekelterten Apfelwein etc. etc.
Meinen werthen Gästen eine aufmerksame, freundliche Bedienung zusichernd,
bitte um geneigten Zuspruch.
1789
Hochachtungsvoll
Hermann Büscher.

Anföhl-Extract

zum Dunkelmachen und Conser-
viren der Haare, 50 u. 100 Pfg.
Man verlange stets Anföhl's
Anföhl-Extract von Franz
Kuhn, Parf., Nürnberg. In
Wiesbaden nur bei G. Ro-
bus, Droge, Taunusstraße 25,
G. Brodt, Droge, Albrechtstr.
17a, L. Henninger, Droge,
Friedrichstr. 16, P. Schild,
Droge, Langgasse 3, H. Grah,
Droge, Langg. u. Otto Siebert,
vis-à-vis d. Rathskeller, 3896111

Reparaturen an Uhren, sowie
an echten und unechten
Schmuckstücken werden billigst
ausgeführt bei Uhrmacher Ew.
Stöcker, 52 Webergasse 52.

Brack's

sowie compl. schwarze An-
züge billigst zu verkaufen
und zu verlaufen.
A. Görlach, Webergasse 16.

Schaufenstergestelle

in Vernickelung, Messing und Eisen bronziert.
fabricirt von 10 Mark an

Heinr. Krause, Gürtler und
Metallgießerei,

15 Michelsberg 15.

1806 Schellengeläute-Reparaturen etc. prompt u. bestens

Abhilfe

gegen Kahlköpfigkeit, Ausfall der Haare und Ent-
fernung der Schuppen unter Garantie für Damen und
Herren. Man verlange Prospekte gratis und franco.
Sprechstunden hierfür außer Sonntags von 2-5 Uhr.
Die Medicamente sind nur auf Anweisung von mir
in den Apotheken erhältlich.

Paul Wielisch, kleine Burgstraße 12.

Specialist für Haut-, Haar- und Bartpflege.

Unbemittelte Gratis-Behandlung.

Gleichzeitig empfehle:

Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, ent-
fernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis
2 Min. ganz schmerzlos, ohne unangenehme Empfindung.
Haarfärbemittel, färbt in allen Naturfarben sofort
echt! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern.
Brennmaschinen mit Eisen von 60 Pfg. an.
Gummi-Waaren billiger wie jede Concurrenz!
Universal-Bartcreme, von mir erfunden, flebt
nicht und fettet nicht, glebt dem Bart schon nach
kurzem Gebrauch die gewünschte Façon,
sowie alle Mittel zur Pflege der Haare, des Bartes
und der Haut.
7898
Garantirt unschädlich und wirklich helfend.

Kanarienvögel

bei letzter hier stattgefundenen Ausstellung mit einem
Ehrenpreis prämiirt, preiswürdig zu verkaufen
Weilrichstraße 15. **J. Presber.** 1836



Drucksachen

für den

Carneval,

Einladungsschreiben, Lieder-Texte, Ballkarten, Programme
u. s. w.

Liefert in eleganter Ausstattung zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei der



Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schneggenberger & Hannemann

17 Marktstrasse 17.

Schweizer Südkahm - Tafelbutter

per Pfd. 1 Mark, so lange der Vorrath reicht, empfiehlt
R. Schrader,

Nordd. Wurst-, Eier-, Butter- u. Käsehandlung,
23 Marktstrasse 23. 4486



Fischhaus Wiesbaden,

Weilrichstraße 25, 1758

Nechte Kieler Bücklinge per Stück 10 Pfg.,
bei größerer Abnahme en-gros-Preise.

Braunkohlen-Briquetts

100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 7 Mark.

591 **M. Kramer,** Feldstr. 18.

Havelocks, Heberzieher

in allen Größen — empfiehlt zu Fabrikpreisen,

hohe Wasserstiefel

nur 10 Mark.

4327 **P. Schneider,** Michelsberg 16
und Hochstraße 31.